

GERDA HENKEL STIFTUNG

□ ■ LEARNING  
□ □ FROM  
■ □ PARTNERS  
□ □ □ □  
□ ■ □ □

REPORT 2015

GERDA HENKEL STIFTUNG



LEARNING FROM PARTNERS  
REPORT GERDA HENKEL STIFTUNG 2015

## **HERAUSGEBER**

Centrum für soziale Investitionen und Innovationen  
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg  
Adenauerplatz 1  
69115 Heidelberg  
Telefon: 06221 54119-50  
Telefax: 06221 54119-99  
Email: [csi@csi.uni-heidelberg.de](mailto:csi@csi.uni-heidelberg.de)

## **PARTNER**

Fritz Thyssen Stiftung  
Gerda Henkel Stiftung  
Klosterkammer Hannover  
Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung  
Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung  
Robert Bosch Stiftung  
Software AG-Stiftung  
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft  
Stiftung Mercator  
VolkswagenStiftung  
Wilhelm Sander-Stiftung

## **TEXT, REDAKTION UND LAYOUT**

Volker Then, Martin Hölz, Georg Mildenerger, Radost Natcheva,  
Katharina Enz, Julia Hildmann

## **INHALT**

<b>A. VORWORT DER AUTOREN</b>	<b>7</b>
<b>B. EXECUTIVE SUMMARY</b>	<b>9</b>
<b>C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT</b>	<b>11</b>
<b>D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG</b>	<b>13</b>
<b>E. ORGANISATIONSPORTRÄT DER GERDA HENKEL STIFTUNG</b>	<b>15</b>
<b>F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN</b>	<b>17</b>
I. STRUKTURDATEN DES ANTWORTSAMPLES	17
II. ZUR ZUFRIEDENHEIT DER PARTNER	19
III. BEWERTUNG DER ADMINISTRATIVEN PROZESSE	21
IV. BEITRÄGE ZUM CAPACITY BUILDING	26
V. ZUR WAHRNEHMUNG DER GERDA HENKEL STIFTUNG	31
VI. ZUR TRANSPARENZ DER STIFTUNG	38
VII. FEEDBACK DER ABGELEHNTEN ANTRAGSTELLER	39
<b>G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE LEARNING FROM PARTNERS FÜR DIE GERDA HENKEL STIFTUNG</b>	<b>43</b>
<b>H. LITERATUR</b>	<b>45</b>



## A. VORWORT DER AUTOREN

Liebe Leserinnen und Leser,

als besondere Organisationen der Zivilgesellschaft übernehmen Stiftungen wichtige Rollen und Funktionen. Nicht nur hat ihre Zahl in den vergangenen Jahren merklich zugenommen, auch das öffentliche Interesse an Stiftungen und ihren Aktivitäten ist gestiegen. Im Sinne ihres Stiftungszweckes entwickeln Stiftungen Förderprogramme und Projekte, um ihre Ziele zu erreichen. Dabei arbeiten Stiftungen mit einer Vielzahl an Partnern aus allen Sektoren der Gesellschaft zusammen.

Doch wie gestaltet sich diese Zusammenarbeit? Wie zufrieden sind die Partner mit „ihrer“ Stiftung? Welche Effekte ergeben sich durch die Förderung? Und wie werden Stiftungen von ihren Partnern wahrgenommen? Die Einschätzungen und Rückmeldungen der Partner tragen zur Professionalisierung des Stiftungshandelns bei. Als lernende Organisationen sind Stiftungen an einem Feedback ihrer Partner zu den angeführten Fragen sehr interessiert.

Das Forschungsprojekt Learning from Partners erhebt ein systematisches und umfassendes Feedback unter den Partnern von Stiftungen. Nach dem Erfolg der Pilotstudie aus dem Jahr 2012 freuen wir uns, Ihnen die Ergebnisse der zweiten Erhebungswelle präsentieren zu können. Darüber hinaus freuen wir uns, dass sich mit der vorliegenden Studie einige Einschränkungen der Pilotstudie aufgelöst haben.

Waren in der Studie 2012 noch überdurchschnittlich viele Partner mit einem wissenschaftlichen Hintergrund vertreten, nahmen an der Umfrage 2015 Stiftungspartner aus vielen unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen teil. Ausschlaggebend dafür war, dass sich das Förderkonsortium des Projektes von sechs auf elf Stiftungen nahezu verdoppelt hat und weitere Stiftungen dem Projekt beigetreten sind, die in vielen verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen aktiv sind. In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei allen beteiligten Stiftungen für die Förderung und das damit verbundene Vertrauen sehr herzlich bedanken.

Durch das gewachsene Förderkonsortium bieten sich zudem Möglichkeiten, ähnlich arbeitende Stiftung im Rahmen von Clustern eingehender zu untersuchen und so eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zwischen den Organisationen zu schaffen. Denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen.

Schließlich konnte mit der zweiten Erhebungswelle erstmalig im Sektor ein zeitlicher Längsschnittvergleich realisiert werden, der es ermöglicht, Organisationsentwicklungen von Stiftungen nachzuzeichnen. Für fünf Stiftungen, die sowohl 2015 als auch 2012 das Projekt gefördert haben, ist es nun möglich, in Form einer Trendstudie ein unmittelbares Feedback auf die internen Prozesse der Professionalisierung und Organisationsentwicklung zu geben, die in der Folge der Pilotstudie 2012 angestoßen wurden.

Für die befragten Partner der Stiftungen ist es offensichtlich von großem Interesse, ihre Einschätzungen und Rückmeldungen „ihrer“ Stiftung im Rahmen einer anonymen Online-Umfrage zurückzumelden. Das zeigt die Rücklaufquote, die im Vergleich zu 2012 nochmals gestiegen ist. In diesem Zusammenhang gilt unser herzlicher Dank allen Partnerinnen und Partnern der Stiftungen, die sich die Zeit genommen haben, an unserer Umfrage teilzunehmen und so zu einem gelungenen Projektverlauf maßgeblich beigetragen haben. Als Autoren der Studie würden wir uns freuen, wenn das Learning from Partners-Projekt als überzeugender Evaluationsansatz für das Stiftungshandeln auf weiteres Interesse stieße.

Gespannt auf die anschließenden Diskussionen wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns gleichermaßen über Ihre Anmerkungen und Rückmeldungen.

Heidelberg, im September 2015

## B. EXECUTIVE SUMMARY

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovationen (CSI) der Universität Heidelberg, das sich der systematischen Evaluation der Zusammenarbeit zwischen Stiftungen und ihren (Förder-) Partnern widmet. Über eine anonyme Online-Befragung werden die Partner der Stiftungen eingeladen, ihr Feedback zur Antragspraxis, zur Administration sowie zur Wahrnehmung der Stiftung zurückzumelden. Nach der Pilotstudie 2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen haben sich an der Follow-up-Studie im Jahr 2015 elf Stiftungen beteiligt.

### Zur Zufriedenheit der Partner

98,2% der befragten Partner bewerten die Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung als sehr gut und gut. Dieser Wert illustriert eine große Zufriedenheit unter den Förderpartnern. Auch den Kontakt zur Ansprechperson bewertet die Mehrheit als äußerst zufriedenstellend (94,2% an guten und sehr guten Bewertungen). Dies ist besonders bemerkenswert angesichts der schlanken Organisationsstruktur der Gerda Henkel Stiftung.

### Bewertung der administrativen Prozesse

Die formalen Anforderungen an einen Antrag sowie die Formulierungen der Ausschreibungen werden von jeweils rund 86% der Befragten als klar und eindeutig bewertet und zeugen damit von einer soliden Organisationsstruktur bezüglich ihrer Darstellung der Fördermöglichkeiten. Rund 72% der Befragten gaben an, vollständig oder teilweise über die organisationsinterne Bearbeitung nach der Antragstellung Bescheid gewusst zu haben. Hier ließe sich eventuell noch eine Verbesserung des Resultats erzielen (rund 12 % haben sich weniger gut oder mangelhaft informiert gesehen). Den administrativen Aufwand bewerten 85% der Befragten als angemessen und keiner der Befragten als unangemessen, womit deutlich wird, dass die Gerda Henkel Stiftung den Projektaufwand für ihre Partner in einem geschätzten Rahmen hält.

### Beiträge zum Capacity Building

Unterstützungsformen der Gerda Henkel Stiftung jenseits des Materiellen haben insbesondere eine positive Wirkung in der Phase der Antragstellung. Die bereitgestellten Merkblätter und Informationen auf der Homepage werden von über 80% als sehr hilfreich oder hilfreich bewertet. Ebenso wird die Korrespondenz mit den Mitarbeitern von über drei Viertel der Befragten als sehr gut oder gut bewertet. Weitere Aspekte, die sich auf die Projektphase beziehen, sind weniger bedeutungsvoll für die Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung. Wenn diese jedoch beurteilt werden konnten, schnitten sie größtenteils ebenso positiv ab, wie bspw. die Mitarbeit der Gerda Henkel Stiftung zur Sichtbarmachung des Projekts. Diese wurde von 51,6%, die Möglichkeit zur Netzwerkbildung von 42,6% der Partner gelobt.

### **Zur Wahrnehmung der Gerda Henkel Stiftung**

Die Gerda Henkel Stiftung wird als eine Organisation wahrgenommen, welche ein hohes Renommee hat (85,5% der deutlichen und teilweisen Zustimmung), mit dem Ruf anspruchsvoll zu sein (84,2%) und verlässlich zu agieren (77,7%). 71,3% verbinden die Gerda Henkel Stiftung außerdem mit einer klaren Zielsetzung. Ihre Förderprogramme werden hauptsächlich über Empfehlungen aus dem Umfeld wahrgenommen (46,5%) oder sind bereits bekannt (40,6%). Eine Förderung der Gerda Henkel Stiftung gilt bei 78,7% der Partner als Qualitätsausweis. Bei der Wahl der Gerda Henkel Stiftung als Förderer hat die thematische Nähe die größte Rolle gespielt (87,3% der Partner stufen dies als „sehr entscheidend“ oder „entscheidend“ ein), gefolgt von der Passgenauigkeit der Förderprogramme (82,1%) und dem Fördervolumen (75%).

### **Zur Transparenz der Stiftung**

Im Hinblick auf Fragen der Transparenz äußerten sich 43% der Befragten positiv und gut informiert bei der Frage, ob sie ausreichende Informationen über den Prozess nach Antragstellung erhalten hätten. Etwa genauso viele äußern sich kritisch und zeigten sich weniger gut informiert. Bei den bewilligten Partnern äußern sich 57,3% zufrieden mit der Transparenz der Entscheidungsprozesse.

### **Feedback der abgelehnten Antragsteller**

Sehr zufrieden und zufrieden äußerten sich 56% der abgelehnten Antragsteller mit dem Kontakt in der Phase der Antragstellung. Die restlichen Befragten hatten kleinere und größere Mängel an der Kommunikation vermerkt. Die Gründe, die zu einer Ablehnung des Antrages geführt hatten, waren für ebenso viele Antragsteller verständlich (40,5%), wie nicht verständlich (41,4%).

## C. EINFÜHRUNG UND PROJEKTKONTEXT

Learning from Partners ist ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Centrums für Soziale Investitionen und Innovation (CSI) der Universität Heidelberg und widmet sich der systematischen Evaluation des Kooperationsverhältnisses zwischen Stiftungen und ihren (Förder-)Partnern. Im Mittelpunkt der Studie, die 2014/2015 zum zweiten Mal durchgeführt wurde, steht das Ziel, ein qualifiziertes und systematisches Feedback von Antragstellern, Fördermittelempfängern und Kooperationspartnern deutscher Stiftungen einzuholen, das Aufschluss über die Arbeitsweise der jeweiligen Stiftung, die organisationale Aufstellung sowie die Umsetzung der Stiftungsstrategie geben soll. Nach dem Erfolg der Pilotstudie, die in den Jahren 2011/2012 mit sechs teilnehmenden Stiftungen durchgeführt wurde<sup>1</sup>, haben sich am Follow-up-Projekt nunmehr elf Stiftungen beteiligt und das Forschungsprojekt gefördert. Es sind dies die Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung, die Gerda Henkel Stiftung, die Klosterkammer Hannover, die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung, die Niedersächsische Lotto-Sport-Stiftung, die Robert Bosch Stiftung, die Software AG-Stiftung, der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft<sup>2</sup>, die Stiftung Mercator, die VolkswagenStiftung sowie die Wilhelm Sander-Stiftung. Fünf der elf genannten Stiftungen waren bereits in der ersten Welle des Projektes beteiligt, so dass sich für diese Stiftungen neben den Querschnittsergebnissen aus der Erhebung 2015 auch weitere Aussagen zu Entwicklungen und Veränderungen der Organisation treffen lassen.

In seiner grundlegenden Idee orientierte sich Learning from Partners am US-amerikanischen „Grantee Perception Report“, stellt jedoch ein eigenständiges und unabhängiges Evaluationsprojekt dar, das spezifisch auf die Eigenschaften und Besonderheiten kontinentaleuropäischer Stiftungen hin konzipiert wurde; das Erhebungsinstrument eignet sich sowohl für reine Förderstiftungen als auch für fördernde und operativ arbeitende Stiftungen. Mit der nun vorliegenden zweiten Erhebungswelle konnte das Instrument weiter etabliert werden. Es trägt zur Optimierung des Stiftungswesens bei „im Sinne nachhaltiger, zielgerichteter Veränderungen und Verbesserungen, die sowohl bei den einzelnen Stiftungen als auch im gesamten Sektor ansetzen können“<sup>3</sup>. Für beide Ebenen sollen kurz die Vorteile des Projekts vorgestellt sowie eine Einordnung im Kontext der Evaluationsforschung vorgenommen werden.

Den Stiftungen, die sich für eine Evaluation im Rahmen von Learning from Partners entscheiden, bietet das Projekt die Möglichkeit, aus der Perspektive ihrer Partner wichtige und wertvolle Erkenntnisse in Hinblick auf die Ausrichtung der Stiftung und ihrer Aktivitäten zu erhalten. Die Ergebnisse können als Entscheidungsgrundlage für die strategische und operative Steuerung dienen, sie ermöglichen einen Abgleich von Selbst- und Fremdbild der Stiftung und können zudem auch öffentlichkeitswirksam eingesetzt werden. Die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie geben Auskunft darüber, welches Ansehen die Stiftung bei ihren Stakeholdern genießt und ob die Entscheidungen über die Vergabe von Mitteln auf Akzeptanz treffen. Damit tragen sie dazu bei, die Legitimität der Stiftungsaktivitäten und der Organisationsform Stiftung im Allgemeinen zu erheben. Der Ansatz von Learning from Partners geht dabei über die Programmebene hinaus und fokussiert auf die Stiftung in ihrer Ganzheit, wobei die Performanz der Stiftung in ihren unterschiedlichen Organisationseinheiten und Prozessen (Administration, Kommunikation, Begutachtungsverfahren) im Zentrum steht. Die Evaluationsergebnisse aus Learning from Partners schaffen somit die Grundlage für eine weitere Professionalisierung des individuellen Stiftungshandelns.

1 CSI (2012)

2 Aus Gründen der Lesbarkeit wird der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in dieser Studie ebenfalls als „Stiftung“ bezeichnet, obwohl er nach der juristischen Form als e.V. organisiert ist.

3 CSI (2012): 8

Für den deutschen Stiftungssektor geben die Ergebnisse der Learning from Partners-Studie exemplarisch Aufschluss über die Ziele und Aktivitäten von Stiftungen, über ihr Wirken in der Gesellschaft sowie über ihr Ansehen in der breiteren Öffentlichkeit. Aufgrund der Tatsache, dass sich das Trägerkonsortium der fördernden Stiftungen in dieser zweiten Erhebungswelle nahezu verdoppelt hat, konnte eine größere Anzahl an Partnern adressiert und somit die Reichweite des Projektes vergrößert werden. Ein zusätzlicher Vorteil der größeren Anzahl beteiligter Stiftungen ist darin zu sehen, dass sich nun nicht allein ein Cluster an wissenschaftsfördernden Stiftungen bilden lässt, sondern dass auch andere, ähnlich aufgestellte und arbeitende Stiftungen zu einem Cluster gruppiert werden können, um nicht nur aus dem Feedback der Partner, sondern auch voneinander zu lernen; denn es lässt sich vermuten, dass spezifische Fragestellungen und Probleme nicht nur eine Stiftung allein betreffen. Die so geschaffene Plattform für einen Austausch erleichtert die Diskussion und letztlich auch die Verständigung über mögliche Lösungsansätze.

Jedoch stellt das Learning from Partners-Projekt keine Studie zur Wirkungsmessung von Stiftungen dar; hierzu wäre ein anderer methodischer Ansatz und Zuschnitt notwendig.<sup>4</sup> Im Kontext der Evaluationsforschung positioniert sich Learning from Partners als eine Kombination aus Elementen der Kundenzufriedenheitsforschung (customer satisfaction) mit dem übergreifenden, neutral gedachten Ansatz der „goal free evaluation“<sup>5</sup>. „Als Vorteile der zielfreien Evaluation werden angeführt, dass die aufwändige, zeitraubende und schwierige Bestimmung und Gewichtung von Programmzielen wegfällt, eine zielfreie Evaluation die laufende Programmdurchführung weniger stört, weil die Akteure nicht Rechenschaft ablegen müssen, eine soziale, perzeptuelle und kognitive Beeinflussung der Evaluatoren weniger wahrscheinlich ist, da diese mit der Programmleitung und dem Personal weniger Kontakt haben, sie reversibel ist, d.h. in einer späteren Phase der Evaluation in eine zielorientierte Evaluation münden kann“<sup>6</sup>. Mittels der Verbindung dieser beiden Ansätze adressiert Learning from Partners die 'Kunden', also die Partner der entsprechenden Stiftungen, und befragt sie über ihre vielfältigen Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit der Stiftung, ohne vorab Wertungen vorzunehmen. Das Erhebungsinstrument orientiert sich dabei am idealtypischen Ablauf einer Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und ihren Partnern und fokussiert auf vier Dimensionen: die Zufriedenheit der Partner, die Bewertung der administrativen Prozesse, die Beiträge zum Capacity Building sowie die Wahrnehmung und Positionierung der Stiftung im Sektor und in der breiteren Öffentlichkeit.

---

4 Vgl. hierzu Then & Schober (2015)

5 Youker & Ingraham (2013)

6 Stockmann & Meyer (2014): 133

## D. FORSCHUNGSDESIGN UND DURCHFÜHRUNG

Die empirische Studie Learning from Partners II ist als zweite Erhebung eines langfristig angelegten, replikativen Surveys konzipiert. In gewisser Weise ähnelt die methodische Anlage und Durchführung dem ALLBUS: „indem Fragenprogramme vollständig oder teilweise in regelmäßigen Zeitabständen wiederholt werden, soll die Bildung von langen Zeitreihen für soziologisch relevante Variablen ermöglicht werden. Um sicherzustellen, dass gemessene Veränderungen „wahren“ Wandel abbilden, ist dabei besonderer Wert auf die Vergleichbarkeit der Messungen über die Zeit zu legen“<sup>7</sup>. Methodisch schließt die Studie Learning from Partners II an das Untersuchungsdesign der Pilotstudie aus den Jahren 2011/2012 an und kann zu den Trendstudien gezählt werden.<sup>8</sup> Die Trendstudie besteht aus einzelnen Querschnittsuntersuchungen, die das Verhältnis und den Austausch zwischen Stiftungen und ihren Partnern zu unterschiedlichen Zeitpunkten analysieren. Grundlage und Kern ist dabei ein standardisierter Fragebogen, der die Basis für die Online-Befragung darstellt und der zwischen 2012 und 2015 nur marginal angepasst und verändert wurde. Somit ist es möglich, eine vergleichende Ergebnisdarstellung für die Stiftungen zu erstellen, die bereits zum zweiten Mal das Projekt Learning from Partners fördern.

Da jede Erhebungswelle im Rahmen von Learning from Partners eine eigenständige Evaluation darstellt, ist es für Stiftungen jederzeit möglich, dem Forschungsprojekt beizutreten. Nicht nur der Längsschnitt, sondern auch jede Querschnittsuntersuchung ist vergleichend angelegt und positioniert die Stiftung mit ihren individuellen Ergebnissen in Relation zu den Gesamtergebnissen aller durchgeführten Umfragen einer Erhebungswelle.

Da für die Partner jeder teilnehmenden Stiftung je eine individuelle Online-Umfrage in Lime Survey programmiert wurde, konnten leichte Anpassungen vorgenommen werden: die Verwendung des Klarnamens der Stiftung ermöglicht eine größere Eindeutigkeit, die unterschiedlichen Bezeichnungen der Förderangebote konnten entsprechend berücksichtigt<sup>9</sup> und organisationspezifischen Merkmalen wie einem zweistufigen Antragsverfahren Rechnung getragen werden. So gelang es, den Erkennungswert der Stiftung und die Eindeutigkeit der Umfrage für die Partner zu erhöhen und in der Auswertung der Ergebnisse die Teilgesamtheiten der antwortenden Partner der entsprechenden Stiftung zuzuordnen.

Als Grundgesamtheit der einzelnen quantitativen Online-Befragungen fungieren alle Personen und Organisationen, die zu den untersuchten Zeitpunkten – bei Learning from Partners II im Jahr 2014 – einen Antrag an die Stiftung gestellt hatten, der bewilligt oder abgelehnt wurde, eine laufende Projektförderung erhielten oder Kooperationspartner der Stiftung waren. Mit der durchgeführten Erhebung kann eine Momentaufnahme der Situation dieser Partner in Hinblick auf den Kontakt und die Zusammenarbeit mit der entsprechenden Stiftung ermittelt werden. Die Zusammensetzung der Stichprobe – hier die Gesamtheit aller befragten Partner für das Jahr 2014 – wird durch die stiftungsinterne Zusammenstellung garantiert. Durch das gewählte Forschungsdesign der Trendstudie können zusätzlich auch „Aussagen über Wandel und Stabilität auf Aggregatebene getätigt werden“<sup>10</sup>. Es wird eine organisationale Beobachtung der Stiftung im Zeitverlauf erreicht, so dass organisationspezifische Informationen und Potentiale zur internen Prozessoptimierung und letztlich zur Professionalisierung des Stiftungshandelns identifiziert werden können.

7 Koch & Wasmer (2004): 13

8 Vgl. Stein (2014): 143

9 Z.B. „Themenbereich“, „Förderbereich“, „Förderinitiative“

10 Stein (2014): 143

Vor der Erhebung wurde der marginal veränderte Fragebogen mittels vier kognitiver Pretest-Interviews<sup>11</sup> auf seine Passung und Verständlichkeit hin überprüft. Angesichts des gewachsenen Förderkonsortiums und der damit einhergehenden größeren Heterogenität der Partner wurden geeignete Kandidaten für den Pretest erneut nach den Kriterien: bewilligt – nicht bewilligt – Förderart ausgewählt und interviewt. Auf Basis der Interviews wurde das Erhebungsinstrument leicht überarbeitet. Dabei wurde es überwiegend sprachlich verbessert, leichter verständlich und auch breiter anwendbar gestaltet.

Die computergestützte Online-Umfrage wurde mit der Open Source Software Lime Survey in der Zeit vom 19. Januar bis 06. März 2015 durchgeführt. Es wurden elf inhaltlich identische, stiftungsindividuelle Umfragen programmiert, die die Klarnamen und Charakteristika der Stiftungen berücksichtigten. Im Rahmen der Befragung wurden die Partner per E-Mail mit individuellen Zugangscodes zur Befragung eingeladen. Eine Online-Erhebung gewährleistet die Anonymität der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und schließt Fehler bei der Datenerfassung aus.<sup>12</sup> Die Anonymität der Antwortenden wurde durch eine Voreinstellung der Umfrage zusätzlich garantiert: indem der Zugangscodes nicht mit den Antworten verknüpft gespeichert wurde, wurde eine Rückverfolgung der eingegangenen Antworten ausgeschlossen. Im genannten Erhebungszeitraum wurden 10.510 Partnerinnen und Partner der elf Stiftungen per E-Mail zur Umfrage eingeladen; an der Umfrage teilgenommen und ihren vollständig ausgefüllten Antwortdatensatz abgesandt haben 3.399 Partner. Dies entspricht einer für eine Online-Umfrage sehr guten Rücklaufquote von 32,3%, die im Vergleich zur Erhebung 2012 (30,5%) noch einmal besser ausfiel.

---

11 Prüfer & Rexroth (2005)

12 Wagner, P. & Hering, L. (2014): 661 ff.

## E. ORGANISATIONSPORTRÄT DER GERDA HENKEL STIFTUNG

Eine knappe Organisationsbeschreibung dient der Kontextualisierung der Ergebnisse; diese Vorbemerkung ist dem Umstand geschuldet, dass die im Konsortium vertretenen Organisationen in ihrer Zielsetzung und Ausrichtung unterschiedlich aufgestellt sind. Da die stiftungsindividuell erzielten Ergebnisse an der Gesamtauswertung aller Antworten der Studie gespiegelt werden, bereitet diese Kontextualisierung den Boden für die Besonderheiten, die bei der Betrachtung und Analyse der einzelnen Resultate mit berücksichtigt werden müssen.

Die Gerda Henkel Stiftung wurde im Juni 1976 von Frau Lisa Maskell zum Gedenken an ihre Mutter Gerda Henkel als gemeinnützige Stiftung des privaten Rechts mit Sitz in Düsseldorf errichtet. Ausschließlicher Stiftungszweck ist die Förderung der Wissenschaft, vornehmlich durch bestimmte fachlich und zeitlich begrenzte Arbeiten auf dem Gebiet der Geisteswissenschaft an Universitäten und Forschungsinstituten. Die Weiterbildung graduerter Studenten ist ein besonderes Anliegen der Stiftung. Die Gerda Henkel Stiftung ist in Deutschland und international tätig.

Die Förderungen der Gerda Henkel Stiftung gelten den Historischen Geisteswissenschaften, vorrangig der Geschichtswissenschaft, der Archäologie, der Kunstgeschichte und historischen Teildisziplinen. Seit einigen Jahren wendet sich die Stiftung vor allem im Rahmen der Sonderprogramme „Islam, moderner Nationalstaat und transnationale Bewegungen“ sowie „Sicherheit, Gesellschaft und Staat“ auch gegenwarts- und zukunftsbezogenen Themen zu. In Kooperation mit renommierten Universitäten vergibt die Stiftung Fellowships an Partneruniversitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, west- und osteuropäischen Ländern sowie den USA. Im Rahmen des Lisa Maskell Stipendienprogramms fördert die Stiftung seit 2014 junge Geisteswissenschaftler in Afrika und Südostasien. Seit 2015 setzt sich die Stiftung in ihrem Förderschwerpunkt „Patrimones“ verstärkt für den Erhalt kulturellen Erbes vor allem in Krisenregionen ein.

Mit eigenen Maßnahmen verfolgt die Gerda Henkel Stiftung das Ziel, für die an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen angestoßenen Debatten auch außerhalb der Wissenschaft zu sensibilisieren. Im Jahr 2010 richtete die Stiftung dazu ein eigenes Internetportal ein: L.I.S.A. – Das Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung informiert in Text, Bild, Film und Ton fächerübergreifend über Themen aus dem Bereich der Geisteswissenschaften und lädt zur Diskussion über aktuelle Forschungsfragen ein. Eine mit dem Verlag C.H. Beck entwickelte Publikationsreihe – die Historische Bibliothek der Gerda Henkel Stiftung – versammelt bedeutende Monographien aus den von der Stiftung geförderten Feldern. Seit 2006 verleiht die Gerda Henkel Stiftung in zweijährigem Turnus den internationalen Gerda Henkel Preis. Mit einem Preisgeld von 100.000 Euro gehört die Auszeichnung nicht nur zu den hoch dotierten Wissenschaftspreisen, sondern auch zu den wenigen, die sich speziell an herausragende Beiträge auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften richten.

Seit ihrer Gründung hat die Gerda Henkel Stiftung weltweit mehr als 6.000 Forschungsvorhaben mit über 130 Millionen Euro unterstützt. Im Berichtsjahr 2014 wurden Fördermittel in Höhe von mehr als 10,4 Millionen Euro für 266 wissenschaftliche Vorhaben bereitgestellt.

Diese Angaben – Alter der Stiftung, Zielsetzung, Ausrichtung der Förderprogramme, Organisationsstruktur – sind bei der Betrachtung und Einordnung der Ergebnisse mit zu berücksichtigen. Neben den inhaltlichen Schwerpunkten bildet zudem die Zeit einen wesentlichen Faktor bei der Etablierung eines öffentlichen Bildes der Stiftung, beim Aufbau von Reputation sowie gleichermaßen bei der Ausbildung und Festigung interner Strukturen und Prozessabläufe.

## F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse aus der Umfrage für die Partner der Gerda Henkel Stiftung im Vergleich zum Durchschnitt aus allen elf Umfragen vorgestellt (Gesamtsample). Die Strukturierung orientiert sich an den Dimensionen, die im Erhebungsinstrument berücksichtigt wurden. Abgesehen von den Angaben zu den Strukturdaten wurden bei der Auswertung die Daten gewichtet, so dass alle elf Stiftungen im Gesamtsample gleichermaßen repräsentiert sind. Die Auswertung unter VII. basiert auf einem Subsample, das ausschließlich aus abgelehnten Antragstellern besteht.

### I. Strukturdaten des Antwortsamples

Zur Teilnahme an der Umfrage Learning from Partners II wurden 1454 stiftungsintern ausgewählte Partner der Gerda Henkel Stiftung eingeladen. Unter den ausgewählten Partnern befinden sich Personen, die im Zeitraum Oktober 2013 bis September 2014 eine Förderung von der Gerda Henkel Stiftung erhalten, ein laufendes Projekt durchgeführt haben oder deren Antrag in diesem Zeitraum abgelehnt wurde. Im Erhebungszeitraum vom 20.01.2015 bis zum 09.03.2015 klickten 670 Personen auf den Link zur Umfrage, 475 Partner füllten die Umfrage letztlich vollständig aus. Damit konnte eine, für eine Online-Umfrage, sehr gute Rücklaufquote von 32,9% erzielt werden. Unter den vollständig ausgefüllten Antwortdatensätzen befinden sich 333 Partner, deren Antrag bewilligt wurde, und 142 abgelehnte Antragsteller.

Da die Gerda Henkel Stiftung per Satzung als ausschließlichen Stiftungszweck die Förderung der Wissenschaft angibt, ist es wenig überraschend, dass Universitäten mit 61,3% mehr als die Hälfte der Partner der Stiftung darstellen. Die zweitstärkste Gruppe der Partner besteht aus Privatpersonen (22,1%); schließlich sind gemeinnützige Forschungseinrichtungen als drittstärkste Gruppe mit 5,9% als Partner der Gerda Henkel Stiftung vertreten. Die verbleibenden 10,7% fallen auf die übrigen Akteure.

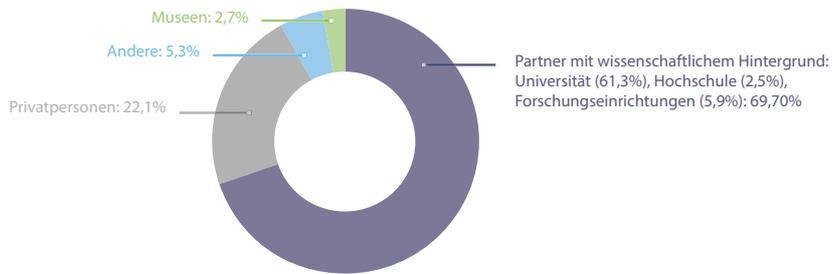
Die Partner der Gerda Henkel Stiftung haben zumeist die Förderung von Einzelpersonen, wie bspw. im Rahmen von Stipendien (34,3%), gefolgt von der Förderung von Projekten (29,7%) beantragt. Anträgen zur Förderung von Fellowships (15,8%), von Druckkostenzuschüssen (4,2%) und Sonstigem (16%) kamen dabei untergeordnete Positionen zu.

Über zwei Drittel der Antragsteller im Sample (66,9%) hat erst einmal eine Förderung bei der Gerda Henkel Stiftung beantragt. Rund ein Drittel haben in den vergangenen fünf Jahren bereits zwei bis vier Mal einen Antrag eingereicht (31,4%) und lediglich ein geringer Anteil der Befragten hat schon mehr als fünf Mal einen Antrag auf Förderung bei der Gerda Henkel Stiftung eingereicht oder gehörte jener Gruppe der Personen an, welche eine Kooperation oder ein Projekt übernommen haben.

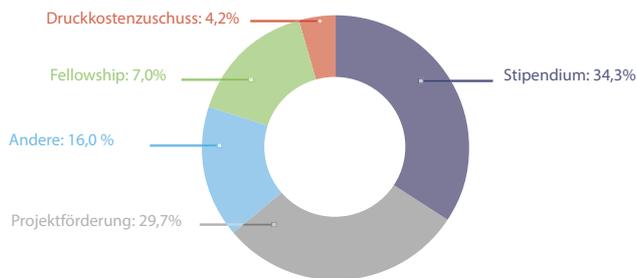
Vergleicht man nun die oben genannten Angaben zur Häufigkeit der Antragstellung bei der Gerda Henkel Stiftung mit den Angaben zur allgemeinen Häufigkeit der Antragstellung, so fällt auf, dass rund die Hälfte der Befragten bereits zwei bis vier Anträge bei Stiftungen zu Förderzwecken eingereicht hat. Etwa ein Viertel der Befragten (25,7%) hat bereits fünf oder mehr Anträge zur Förderung gestellt. Personen, welche zum ersten Mal einen Antrag gestellt hatten, machen lediglich 11,2% der Befragten aus, ungefähr genauso viele Personen haben schon mehr als zehn Anträge gestellt (10,5%).

Abb. 1–4: Strukturdaten des Antwortsamples

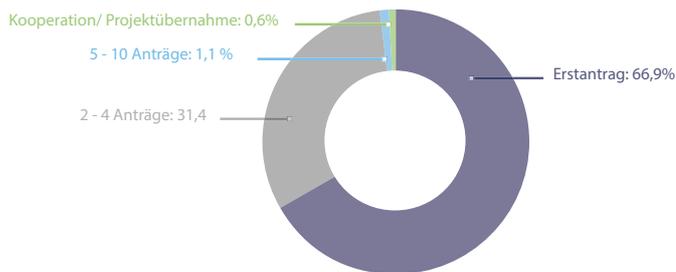
Herkunftsorganisation der Partner



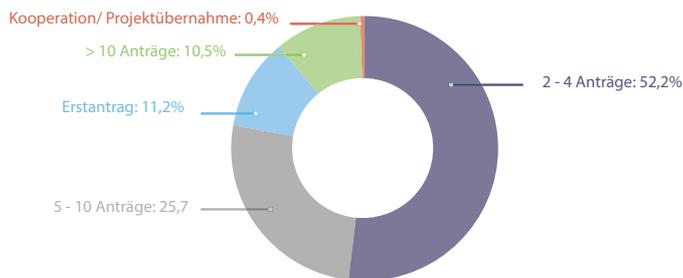
Art der Förderung



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (bei der Stiftung)



Häufigkeit der Antragsstellung während der vergangenen 5 Jahre (bei jedweder Förderorganisation)

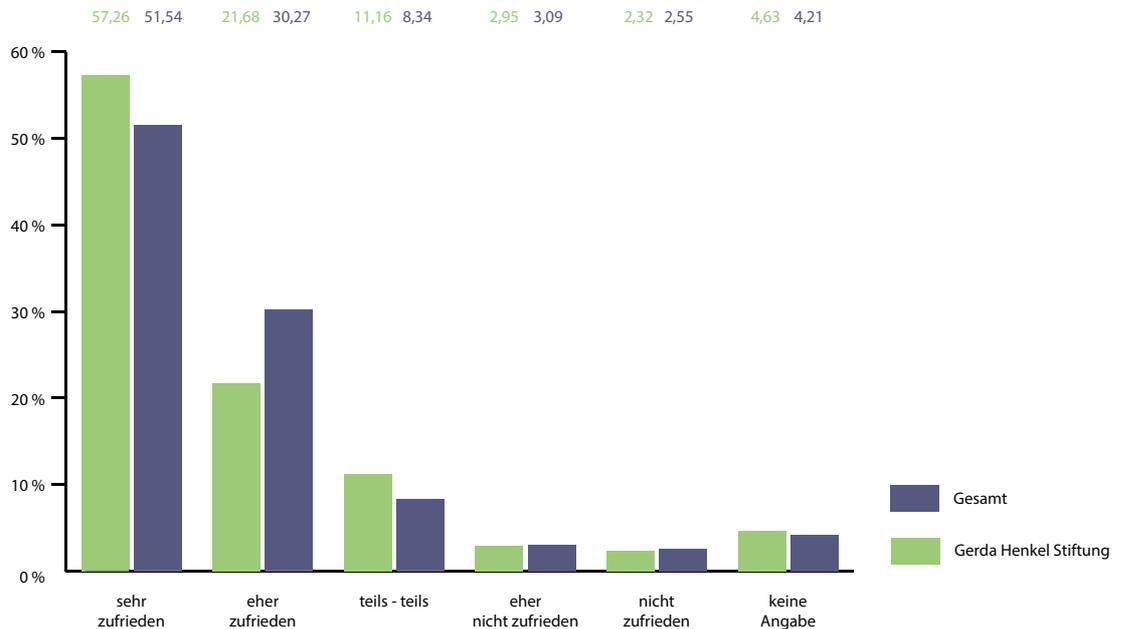


## II. Zur Zufriedenheit der Partner

Ein zentrales Erkenntnisinteresse der Studie besteht darin, die Zufriedenheit der Partner der Gerda Henkel Stiftung im Kontakt und in der Zusammenarbeit mit der Stiftung zu erfassen. Um dieses subjektive Kriterium möglichst detailliert und systematisch abzubilden, wurden dementsprechende Fragen an unterschiedlichen Stellen des Erhebungsinstrumentes platziert, um die Zufriedenheit in den unterschiedlichen Phasen der Zusammenarbeit erfragen zu können.

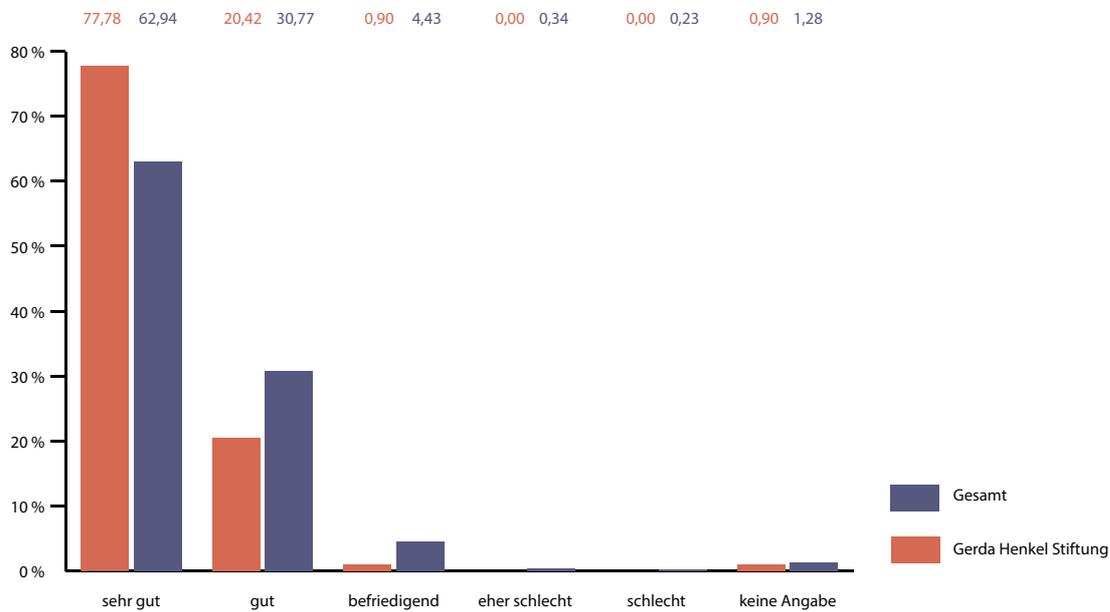
57,2% aller Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung gaben an, in der Phase der Antragstellung sehr zufrieden mit dem Kontakt gewesen zu sein. Damit liegt das Ergebnis der Gerda Henkel Stiftung hinsichtlich der Zufriedenheit über dem Durchschnitt des Gesamtsamples. Etwa ein Fünftel der Befragten (21,7%) gaben an, eher zufrieden gewesen zu sein. Etwa ein Zehntel der Befragten äußerte sich dahingehend, nur teilweise zufrieden mit dem Kontakt gewesen zu sein (11,2%), womit sich das letzte Zehntel der Befragten einer mangelnden Zufriedenheit zuordnete oder keine Angabe machen wollte.

Abb. 5: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung?



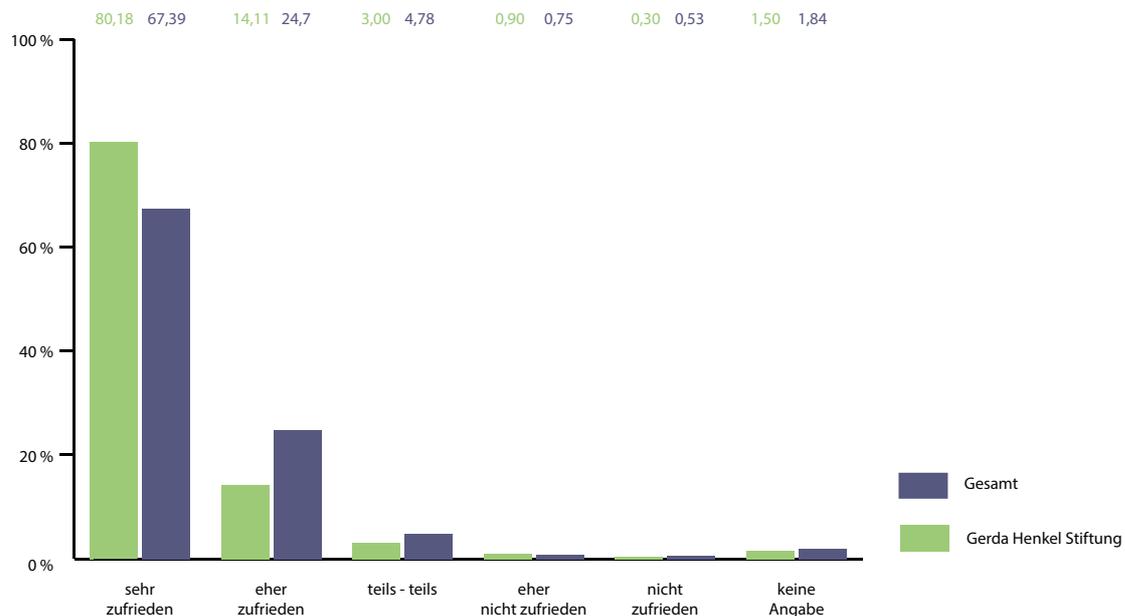
Bei der Frage nach der Bewertung der Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung gaben 77,7% der Förderpartner an, diese als sehr gut einzustufen. 20,4% bewerteten die Partnerschaft als gut – womit das Ergebnis dieser Frage ebenso vergleichsweise zu den übrigen Stiftungen ein überdurchschnittlich gutes Ergebnis darstellt. Dieses positive Bild wird dadurch untermauert, dass kein Partner eine kritische Wertung gewählt hatte.

Abb. 6: Wie bewerten Sie die Partnerschaft mit der Stiftung?



Die dritte Frage befasst sich mit der Zufriedenheit mit der Kommunikation zur Ansprechperson während der Förderphase. Wie auch bei den beiden vorangehenden Fragen zeigen sich die Befragten im Vergleich mit den übrigen Stiftungen konsistent überdurchschnittlich positiv. Über drei Viertel der Partner der Gerda Henkel Stiftung (80,2%) sind sehr zufrieden mit der Kommunikation zur Ansprechperson. 14,1% sind eher zufrieden, womit nur ein sehr kleiner Anteil stärkere Mängel in der Kommunikation sieht oder keine Angaben zur Frage machen konnte oder wollte.

Abb. 7: Wie zufrieden sind Sie mit der Kommunikation mit Ihrer Ansprechperson innerhalb der Stiftung?



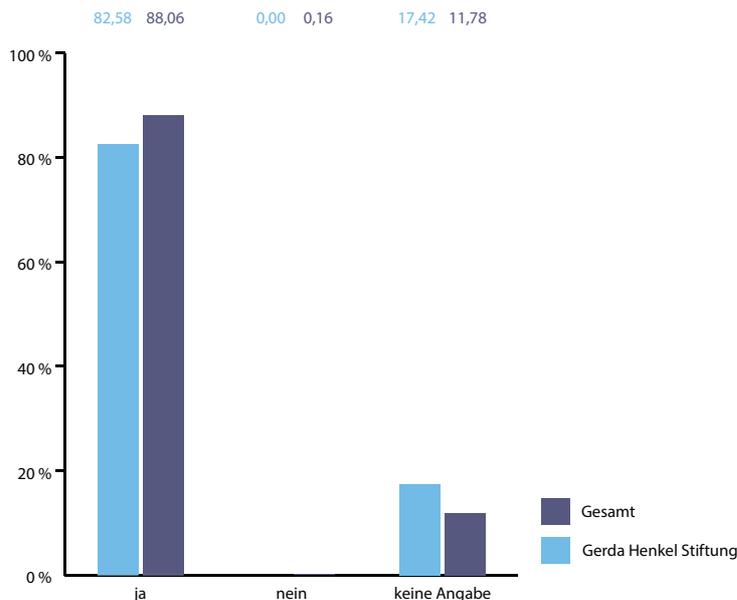
In den qualitativen Angaben wurden diese positiven Werte untermauert:

*„The staff is very competent and gentle. The answers to my email were always very fast and complete.“*

*„Was mich in der Förderphase besonders unterstützt hat, waren die Menschlichkeit und das große Vertrauen, das ausnahmslos alle MitarbeiterInnen der Stiftung mir entgegen gebracht haben.“*

Bei der Frage, ob das Projekt auch die Ziele der Stiftung befördere, bejahen dies 82,6% und somit ein Großteil der Partner der Gerda Henkel Stiftung. Im Gesamtsample liegen die durchschnittlichen Werte noch um etwa 6 % höher. Damit liegt die Gerda Henkel Stiftung in diesem Aspekt ein wenig unterhalb der Durchschnittswerte. Kein Förderpartner hat die Frage verneint, ein mit 17,4% überdurchschnittlich großer Anteil konnte keine Angaben machen.

Abb. 8: Mein Projekt befördert die Ziele der Stiftung.

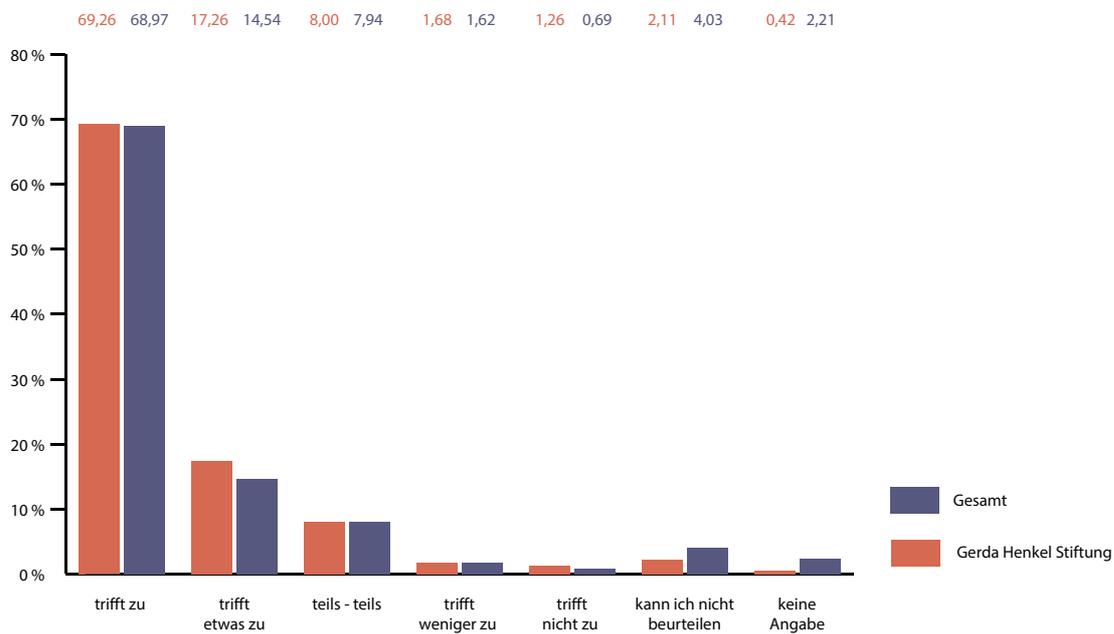


### III. Bewertung der administrativen Prozesse

Das Verhältnis zwischen Stiftung und ihren Partnern wird durch administrative Prozesse, die von der Stiftung vorgegeben werden, strukturiert und geprägt. Diese Vorgaben sind in jeder Phase des Kontakts zu identifizieren. Zur Bewertung der administrativen Seite des Verhältnisses zur Stiftung gingen mehrere Einzelfragen in das Erhebungsinstrument ein, wobei der Schwerpunkt auf der Phase der Antragstellung und dem damit einhergehenden Arbeitsprozess lag. Hier finden die ersten und weit reichenden Begegnungen mit der Organisationsstruktur und den Mitarbeitern der Stiftung statt. Die Auswertungen dieser Items lassen zudem einen Rückschluss auf den Grad der Etablierung der Stiftung zu und sind in Zusammenhang mit den unterschiedlichen Phasen der Organisationsentwicklung, welche vom Alter der Stiftung abhängen, zu betrachten.

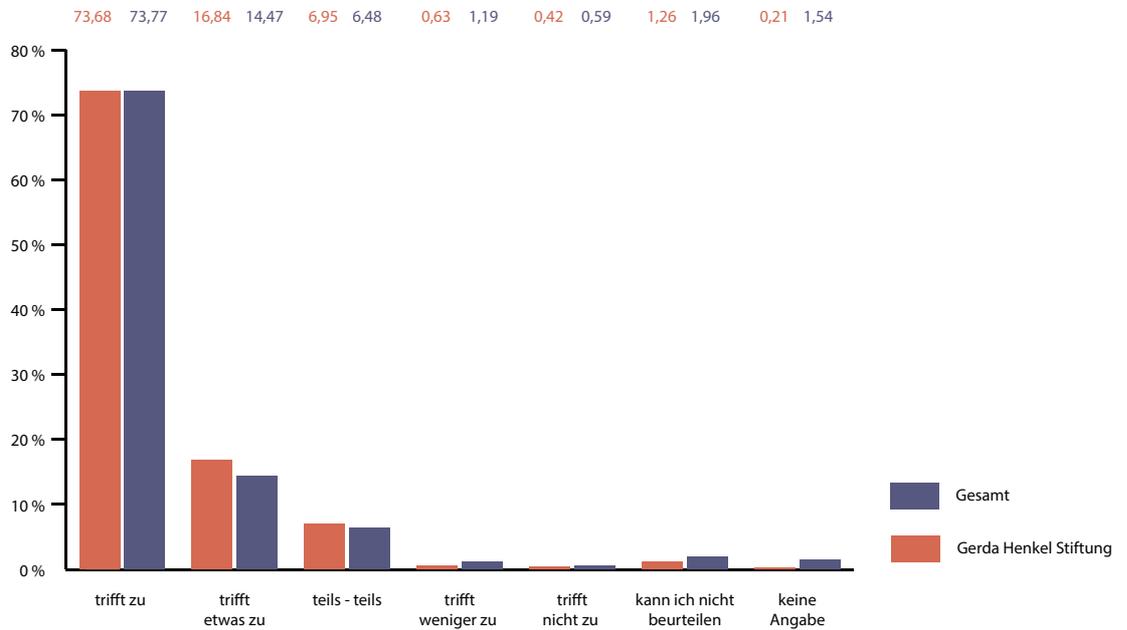
Die erste Frage, welche die Bewertung der administrativen Prozesse erfassen soll, fragt nach der wahrgenommenen Eindeutigkeit der Formulierungen bezüglich der Beschreibung der Förderangebote. Diese haben 69,2% aller Befragten der Gerda Henkel Stiftung bestätigt und liegen damit im Vergleich im Durchschnittswert aller Stiftungen. Weniger als ein Fünftel der Befragten finden, dass dies nur etwas zutrifft, gefolgt von 8% der Befragten, welche diese Anforderungen an eine Ausschreibung nur zum Teil erfüllt sehen.

Abb. 9: Aus den Ausschreibungen oder Informationen der Stiftung geht klar hervor, welcher Typ an Projekten gefördert wird.



Im Rahmen der zweiten Frage soll herausgefunden werden, inwiefern die formalen Anforderungen im Zuge einer Antragstellung eindeutig sind. Diese Frage wurde sowohl bewilligten Antragstellern als auch jenen, deren Antrag nicht zur Bewilligung geführt hat, gestellt. Rund drei Viertel der Befragten der Gerda Henkel Stiftung (73,6%) betrachten die formalen Anforderungen als eindeutig, das Ergebnis trifft damit den Durchschnittswert aller Befragten im Gesamtsample. 16,8% sehen kleinere Mängel in der Eindeutigkeit der formalen Erfordernisse, 6,9% finden die Anforderungen nur zum Teil klar, während weniger als 3% der Befragten sich den übrigen Kategorien zuordnen.

Abb. 10: Die formalen Anforderungen an einen Antrag sind eindeutig.



Die daran anknüpfende Frage schließt chronologisch an den Prozess der Antragstellung an. Sie zielt auf die kommunizierten Informationen hinsichtlich des stiftungsinternen Ablaufs nach der Stellung eines Antrages ab. Ein gutes Drittel der Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung (37,5%) gibt an, vollständig über den weiteren Verlauf des Begutachtungsprozesses Bescheid gewusst zu haben. Damit liegt die Gerda Henkel Stiftung rund 7% über dem durchschnittlichen Ergebnis des Gesamtsamples. Ein etwa ebenso großer Anteil der Befragten (34,3%) gibt an, teilweise informiert gewesen zu sein. 14,1% äußern sich uneinheitlich, kumuliert rund 12% sehen sich eher schlecht informiert und fallen damit auf die letzten beiden Kategorien. In den qualitativen Angaben zu diesem Item kommt die leichte Polarität zum Ausdruck. Positiv formulierte ein Partner:

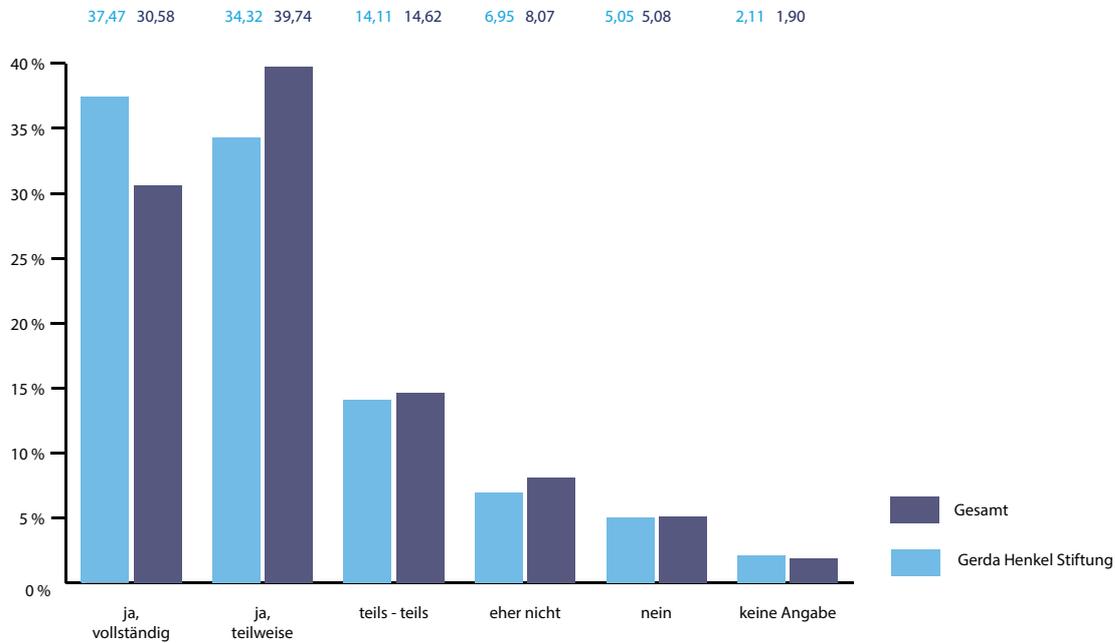
*„Man wird nach Einreichung des Antrags umgehend informiert, wie lange die Bearbeitung ungefähr dauern wird.“*

Negativ hingegen:

*„Man wird im Dunkeln gelassen, wann das Gremium sich zusammensetzt, um über die Anträge zu beraten. Solange sieht sich der Antragsteller in einer finanziellen Notlage, wenn er weder einen gut bezahlten Job noch reiche Eltern besitzt.“*

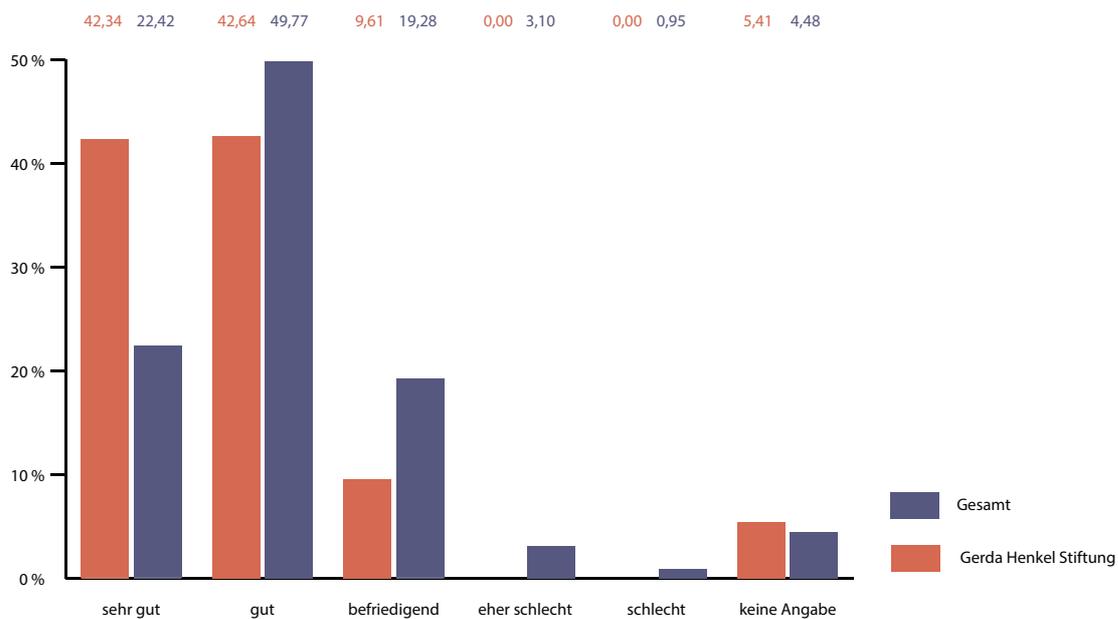
Hier könnte sich für die Stiftung noch ein Verbesserungspotential ergeben.

Abb. 11: Wussten Sie darüber Bescheid, wie die weitere organisationsinterne Bearbeitung verläuft, nachdem Sie Ihren Antrag eingereicht hatten?



Die vierte Frage zu den administrativen Prozessen widmet sich der Bewertung des organisatorischen Aufwandes innerhalb eines Projektes für bewilligte Partner.

Abb. 12. Wie bewerten Sie den administrativen Aufwand im Projekt?

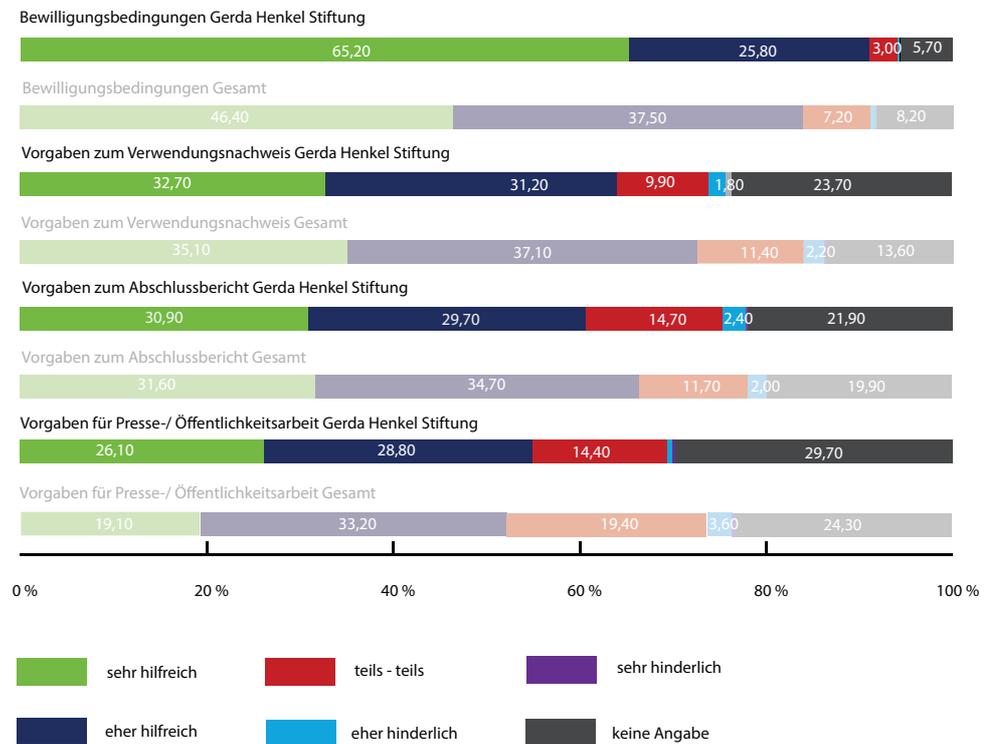


In dieser Frage hat die Gerda Henkel Stiftung ein Resultat, welches weit über dem Durchschnitt der restlichen Befragten liegt, erzielt: 42,3% der Befragten bewerteten den

Aufwand als sehr gut, während der Durchschnitt bei allen teilnehmenden Stiftungen bei 22,4% liegt. Etwa ebenso viele Befragte (42,6%) beurteilen den Aufwand als gut. Kein Partner hat eine negative Wertung gewählt, so dass sich daraus das Ergebnis ableiten lässt, dass die Gerda Henkel Stiftung den administrativen Aufwand für ihre Partner in einem sehr angemessenen und geschätzten Rahmen hält.

Die fünfte und letzte Frage zur Bewertung administrativer Prozesse hat die Bewertung von bereitgestellten Dokumenten seitens der Gerda Henkel Stiftung zum Inhalt. Diese Dokumente werden zur Verfügung gestellt, um Aufgaben und Verantwortlichkeiten der Partner der Gerda Henkel Stiftung zu strukturieren und darzulegen.

Abb. 13: Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Zusammenarbeit zwischen Förderorganisation und Partner müssen geregelt werden. Wie bewerten Sie in diesem Zusammenhang die folgenden Dokumente?



65,2% der Partner der Gerda Henkel Stiftung schätzen die Dokumente zu den Bewilligungsbedingungen als sehr hilfreich ein. Damit übertreffen diese Bewertungen die durchschnittlichen Bewertungen des Gesamtsamples um rund 20%. Ein Viertel der Befragten der Gerda Henkel Stiftung (25,8%) finden diese immerhin noch eher hilfreich. Im negativen Bereich findet sich lediglich ein marginaler Anteil an Befragten.

Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit schneiden etwas schlechter ab: Rund ein Viertel der Befragten (26,1%) bewerten diese als sehr hilfreich, 28,8% als eher hilfreich, ein Drittel der Befragten möchte oder kann sich nicht dazu äußern. Damit liegen die positiven Werte leicht über dem Durchschnitt des Gesamtsamples.

Die Bewertung der Dokumente zu den Vorgaben zum Verwendungsnachweis bewertet ein Drittel der Partner der Gerda Henkel Stiftung (32,7%) als sehr hilfreich. Im Gesamtsample fällt dies geringfügig besser aus (35,1%). Eher hilfreich schätzen 31,2% der Befragten der Gerda Henkel Stiftung die Dokumente ein, während im Gesamtsample der Durchschnittswert etwas höher liegt (37,5%). Ein Viertel der Partner der Gerda Henkel Stiftung (23,7%) können oder wollen keine Angabe zu dieser Frage vornehmen.

Die Dokumente zur Bewertung der Vorgaben zum Abschlussbericht werden von je einem Drittel der Befragten als sehr hilfreich (30,9%) und hilfreich (29,7%) eingeschätzt. Ähnliche Werte verzeichnet der Durchschnitt: als sehr hilfreich bewerten im Schnitt 31,6%, als hilfreich 34,7% der Befragten aller Stiftungen. Etwa je ein Fünftel will oder kann diese Frage nicht beantworten (Gerda Henkel Stiftung 21,9%, Gesamtsample 19,9%).

#### IV. Beiträge zum Capacity Building

Stiftungen können ihre Partner nicht alleine dadurch unterstützen, dass sie ihnen finanzielle Ressourcen bereitstellen. Indem die Partner mit Unterstützung von Stiftungen Projekte realisieren, erwerben sie zugleich Kompetenzen, etwa beim Projektmanagement oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Solche Veränderungen und Verbesserungen auf individueller wie auf institutioneller Ebene waren lange als Nebeneffekte betrachtet worden. Doch in den letzten Jahren haben Stiftungen gezielt Angebote entwickelt, um ihre Partner zusätzlich beim Aufbau von Kompetenzen zu unterstützen. In der Studie Learning from Partners wird dieser Schwerpunkt des Capacity Building mit evaluiert, die Befragten wurden zum einen in der Phase der Antragstellung, sowie in unterschiedlichen Phasen der Partnerschaft nach den Unterstützungsangeboten und -leistungen gefragt, die ihnen seitens der Stiftung eröffnet wurden. Zum anderen wurden sie um ihre Einschätzung gebeten, welche Effekte sich bei ihnen durch die Partnerschaft zusätzlich ergeben haben.

Beginnend in der Phase der Antragstellung lassen sich Formen der Unterstützung identifizieren, die den Partnern bei der Konzeption ihres Antrages helfen sollen.

Die positiven Ergebnisse der Gerda Henkel Stiftung liegen bei dieser Frage allesamt über dem Durchschnitt der Bewertungen im Gesamtsample. Ein Großteil der Befragten der Gerda Henkel Stiftung bewerten die Merkblätter als sehr gut (48,6%) und gut (38,3%) und übertreffen damit deutlich die Ergebnisse des Gesamtsamples, welche bei etwa bei den sehr guten Wertung auf 25,4% kommt.

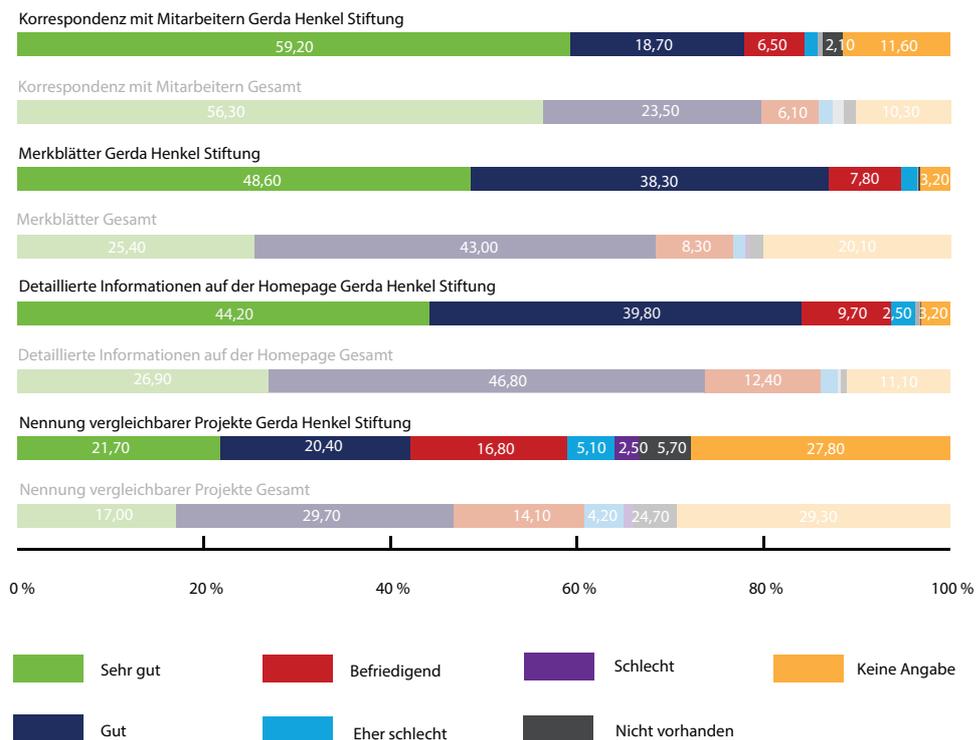
Die Informationen auf der Homepage werden zu 44,2% als sehr gut bewertet, auch hier ist der Durchschnittswert aller Stiftungen deutlich geringer und liegt nur bei 26,9%. Als gut werden die Informationen auf der Homepage von 39,8% der Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung beurteilt. Die übrigen Prozente verteilen sich auf die verbleibenden Kategorien: Ein Zehntel aller Befragter der Gerda Henkel Stiftung zeigt sich nur mäßig zufrieden (9,7%).

Die Bewertung der Nennung vergleichbarer Projekte, welche für Erstantragsteller zur Orientierung von Bedeutung sein kann, wird von 42,1% der Befragten als sehr gut und gut eingeschätzt. Beinahe ein Drittel der Befragten (27,8%) gibt an, kein Urteil vornehmen zu können oder wollen. Ähnlich gestaltet sich die Bewertung dieser Unterstützungsform im Gesamtsample.

Bei der Frage nach der Bewertung der Korrespondenz mit den Mitarbeitern benennen die-

se mehr als die Hälfte der Befragten mit der Gerda Henkel Stiftung als sehr gut (59,2%), welches knapp über dem Resultat des Gesamtsamples (56,3%) liegt. Allein in absoluten Zahlen gesprochen bedeutet dies, dass ein persönlicher Kontakt und Austausch in der Phase der Antragstellung zu den entscheidenden Formen der Unterstützung zählt.

**Abb. 14: Für die Phase der Antragstellung bieten Stiftungen Hinweise und Hilfestellungen an. Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Stiftung?**



Im weiteren Verlauf der Umfrage wurden die bewilligten Partner gebeten, die verschiedenen Unterstützungsformen seitens der Gerda Henkel Stiftung während der Projektphase zu bewerten.

An erster Stelle der vergleichenden Auswertung liegt die Unterstützung bei der Sichtbarmachung des Projektes, etwa ein Drittel der Partner der Gerda Henkel Stiftung schätzt diese als gut ein (29,4%), das Resultat ist damit beinahe identisch mit dem Wert im Gesamtsample (29,6%). Als sehr gut bewerten diese Unterstützungsform 22,2% der Partner der Gerda Henkel Stiftung, der Durchschnittswert aller Stiftungen liegt um 7% niedriger, bei lediglich 15,2%. Ein weiteres knappes Drittel vermag diese gemäß beider Auswertungen nicht zu beurteilen.

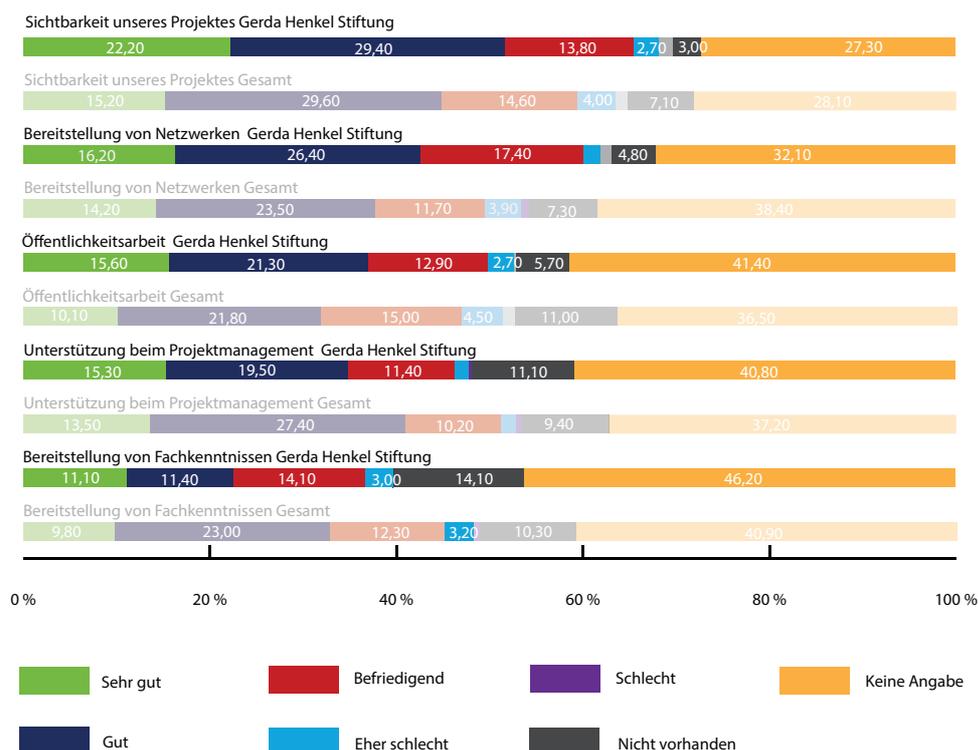
Das Verfügbarmachen von Netzwerken wurde ebenfalls zur Bewertung abgefragt. Ein Drittel der Partner der Gerda Henkel Stiftung (32,1%) notierten, dies nicht beurteilen zu können. Im Gesamtsample waren es einige Prozentpunkte mehr, die sich nicht dazu äußern konnten (38,4%). Ein gutes Viertel der Partner bewertete den Zugang zu Netzwerken als gut (26,4%), etwas mehr als die durchschnittlichen Angaben im Gesamtsample (23,5%). Des Weiteren gaben 16,2% an, diese Unterstützungsform als sehr gut zu bewerten – und damit 2% mehr als im Gesamtsample aller teilnehmenden Stiftungen (14,2%).

Außerdem gaben 4,8% der Partner der Gerda Henkel Stiftung an, dass die Bereitstellung von Netzwerken nicht vorhanden gewesen sei, im Gesamtsample sind es sogar 7,3%.

Ein weiterer Aspekt der Unterstützungsformen zielt auf die Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit ab. Konsistent mit den vorangehenden Fragen konnten dies bei der Gerda Henkel Stiftung 41,4% und im Gesamtsample einige weniger (36,5%) nicht beurteilen. 21,3% der bewilligten Partner bewerteten das Angebot als gut, das Ergebnis liegt damit annähernd im Durchschnittswert der Ergebnisse des Gesamtsamples. 15,6% beurteilen diese Hilfeleistung als sehr gut, womit die Gerda Henkel Stiftung das Gesamtsample um 5% übertrifft (10,1%).

Die Unterstützung beim Projektmanagement konnte von 40,8% nicht beurteilt werden. 15,3% empfanden dieses Unterstützungsangebot als sehr gut, 19,5% als gut. Die Bereitstellung von Fachkenntnissen konnte wiederum von der knappen Hälfte nicht beurteilt werden (46,2%), im Gesamtsample konnten dies 40,9% der Befragten nicht beurteilen. 14,1% der Partner der Gerda Henkel Stiftung gaben an, dass diese Unterstützungsform nicht vorhanden gewesen sei, im Vergleich zum Gesamtsample sind dies knapp 4% mehr (10,3%). Rund jeweils ein Zehntel der Partner der Gerda Henkel Stiftung beurteilte diese Form der Unterstützung als sehr gut (11,1%) und gut (11,4%). 14,1% bewertete die Bereitstellung von Fachkenntnissen als befriedigend. Die durchschnittlichen Resultate des Gesamtsamples liegen damit etwas höher als die der Gerda Henkel Stiftung: 23% gaben an, die diese als gut und 9,8% als sehr gut erlebt zu haben. Das Ergebnis lässt sich jedoch nachvollziehbar erklären: als wissenschaftsfördernde Stiftung betreut die Gerda Henkel Stiftung ausgewiesene Fachleute und Spezialisten als Partner; für diese Gruppe besteht nur ein geringer Bedarf bei der Bereitstellung von Fachkenntnissen.

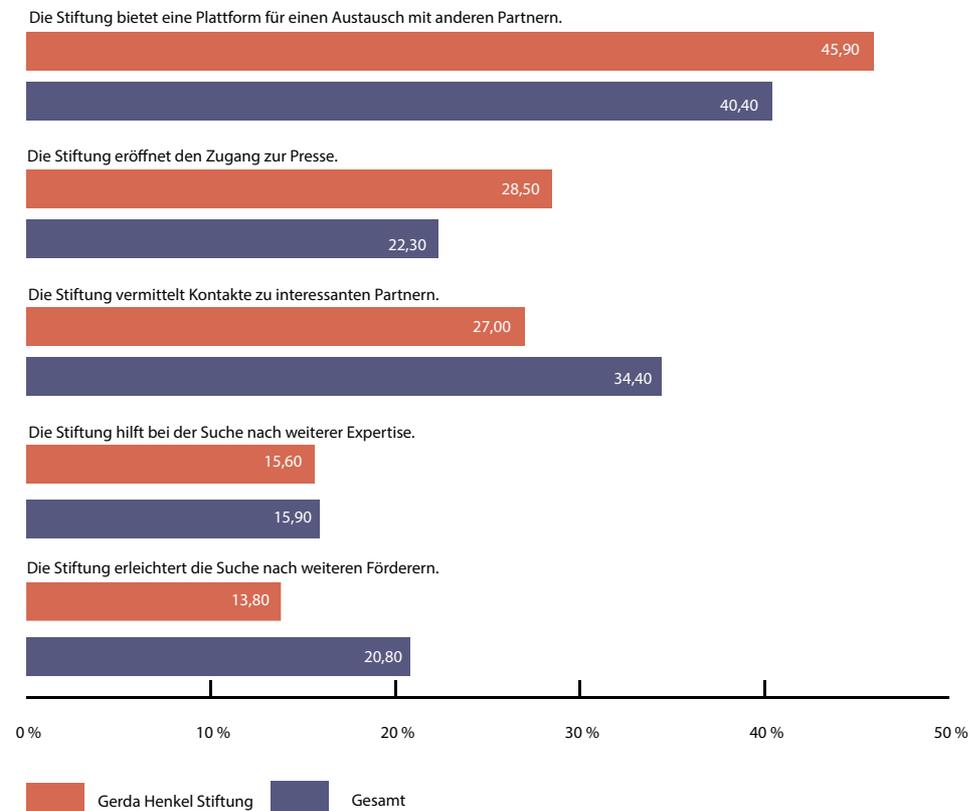
Abb. 15: Wie bewerten Sie die folgenden Unterstützungsangebote der Stiftung?



Eine weitere Frage aus dem Bereich des Capacity Building versuchte, weitere mögliche Formen der Unterstützung während der Förderphase in Erfahrung zu bringen. Bei dieser Frage konnten keine Bewertungen vorgenommen werden, stattdessen hatten die Partner die Chance, aus einer Liste an Möglichkeiten eine Mehrfachauswahl zu treffen, weswegen die addierten Prozentwerte auch 100% übersteigen.

Das etwas über dem Durchschnitt und an erster Stelle liegende Ergebnis erzielt die Gerda Henkel Stiftung bei der Frage nach der Möglichkeit eine Plattform zum Austausch mit anderen zu bieten. Beinahe die Hälfte aller Befragten bejahte dies (45,9%), im Gesamtsample waren es 5,5% weniger. An zweiter Stelle steht die Erfahrung der Partner, dass die Stiftung den Zugang zur Presse eröffne. Dies bejahten 28,5% der bewilligten Partner der Gerda Henkel Stiftung, im Durchschnitt aller Stiftungen konnten dies nur 22,3% bejahen. Bei der Frage nach der Vermittlung von Kontakten zu interessanten Partnern, ebenfalls ein Aspekt des Netzwerkens, bejahten dies 27 % der Partner der Gerda Henkel Stiftung, der Durchschnittswert liegt etwas höher, bei 34,4%. Bei der Frage nach der Mithilfe zur Suche weiterer Expertise reiht sich die Gerda Henkel Stiftung in die Auswertungsergebnisse des Gesamtsamples ein: 15,6% sehen diese Unterstützung bei sich gegeben (im Gesamtsample: 15,9%). Die Erkundigung, ob die Gerda Henkel Stiftung die Suche nach weiteren Förderern erleichtere, bejahten 13,8%, im Gesamtsample fiel das Ergebnis etwas besser aus und liegt bei 20,8%.

Abb. 16: Welche weiterführenden Formen der Unterstützung wurden Ihnen durch die Stiftung ermöglicht?



Neben den aktiven Formen der Unterstützung durch die Stiftung wurden im Rahmen der Learning from Partners-Umfrage auch nach den Effekten gefragt, die eine Förderung

durch die Stiftung als Mehrwert begleiten. Die letzte Frage aus dem Bereich des Capacity Building war erneut so aufgebaut, dass die Möglichkeit einer Mehrfachauswahl durch die Partner gegeben war.

Ein überdurchschnittliches Ergebnis im Vergleich zum Gesamtsample erzielte die Gerda Henkel Stiftung bezüglich der Verbesserung der Reputation der Partner. 62,5% der Partner stimmten diesem Effekt zu (im Gesamtsample waren es 46,6%). Damit erfüllt sich ein wesentlicher Zweck der Wissenschaftsförderung, da Reputation in diesem Sektor eines der zentralen Steuerungsmedien darstellt.

An zweiter Stelle steht nach Angaben der Partner der Effekt, dass sich deren Fähigkeit, Projekte durchzuführen, verbessert habe. Mit 57,4% liegt der Wert leicht über dem Durchschnitt des Gesamtsamples (53,3%).

Von einer verbesserten Fähigkeit, neue Projekte zu entwickeln, wurde sowohl von den Befragten der Gerda Henkel Stiftung als auch im Durchschnitt des Gesamtsamples von rund 45% berichtet.

Ein unterdurchschnittliches Ergebnis brachte der Gerda Henkel Stiftung die Frage, ob die Organisation oder Institution der Partner als solches von der Förderung profitiert habe, ein: es bejahten dies bei der Gerda Henkel Stiftung ein knappes Drittel der Partner (28,8%), während es im Gesamtsample über die Hälfte der Befragten waren (53,5%). Dieses Ergebnis bedarf erneut der Kontextualisierung und lässt sich u.a. dadurch erklären, dass 22% der Antragsteller bei der Gerda Henkel Stiftung Einzelpersonen ohne organisationale Anbindung waren. Ergänzt um die Tatsache, dass ein Drittel ein Stipendium beantragt hatte, lässt sich das Resultat nachvollziehen.

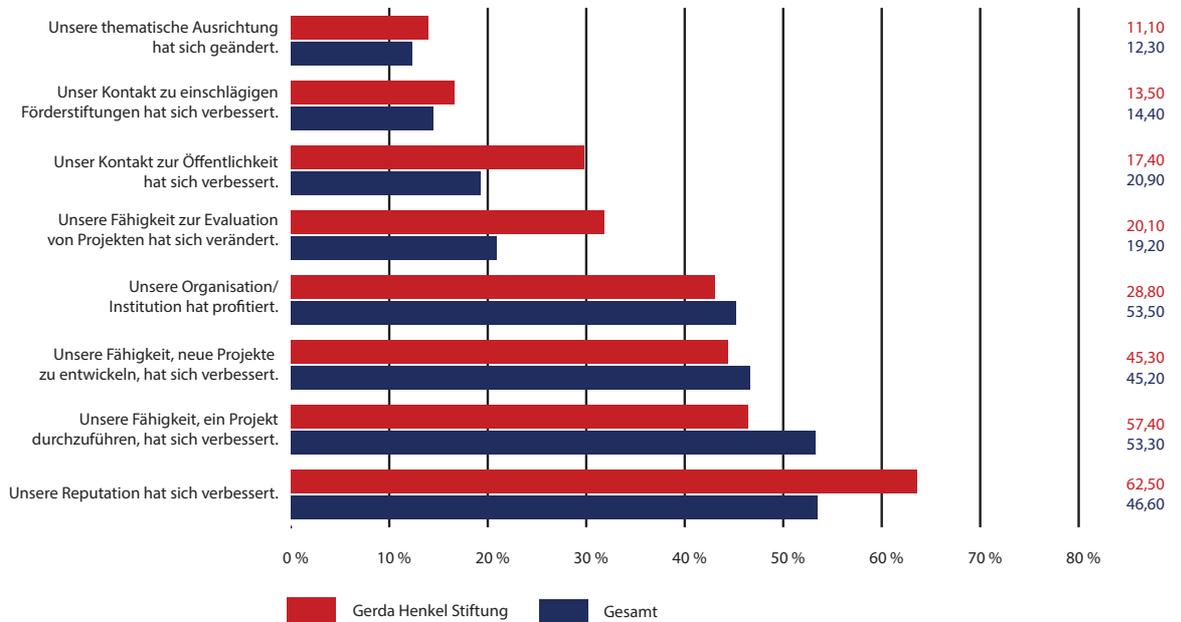
Der verbesserten Fähigkeit zur Evaluation von Projekten wurde ebenfalls gleichermaßen von ca. einem Fünftel der jeweiligen Partner zugestimmt (Gerda Henkel Stiftung: 20,1%, Gesamtsample 19,2%).

Bei der folgenden Option, ob es den Partnern gelungen war, den Kontakt zur Öffentlichkeit als Folge der Förderung zu verbessern, fiel die Zustimmung ebenfalls geringer aus als bei den vorangehenden Fragen. Nur 17,4% der Partner der Gerda Henkel Stiftung bejahten dies, im Gesamtsample etwas mehr: 20,9%.

Außerdem wurde gefragt, ob sich der Kontakt zu einschlägigen Förderern verbessert habe. Diese Frage erfuhr sowohl bei den Befragten der Gerda Henkel Stiftung (13,5%) als auch bei den Partnern der Stiftungen im Gesamtsample (14,4%) gleichermaßen geringe Zustimmung.

Die Änderung der thematischen Ausrichtung als Folge der Förderung bejahte jeweils ein gutes Zehntel der Partner. Bei der Gerda Henkel Stiftung waren es 11,1%, im Gesamtsample ein Prozent mehr.

Abb. 17: Welche Effekte haben sich durch die Zusammenarbeit mit der Stiftung über die Förderung hinaus ergeben?



## V. Zur Wahrnehmung der Gerda Henkel Stiftung

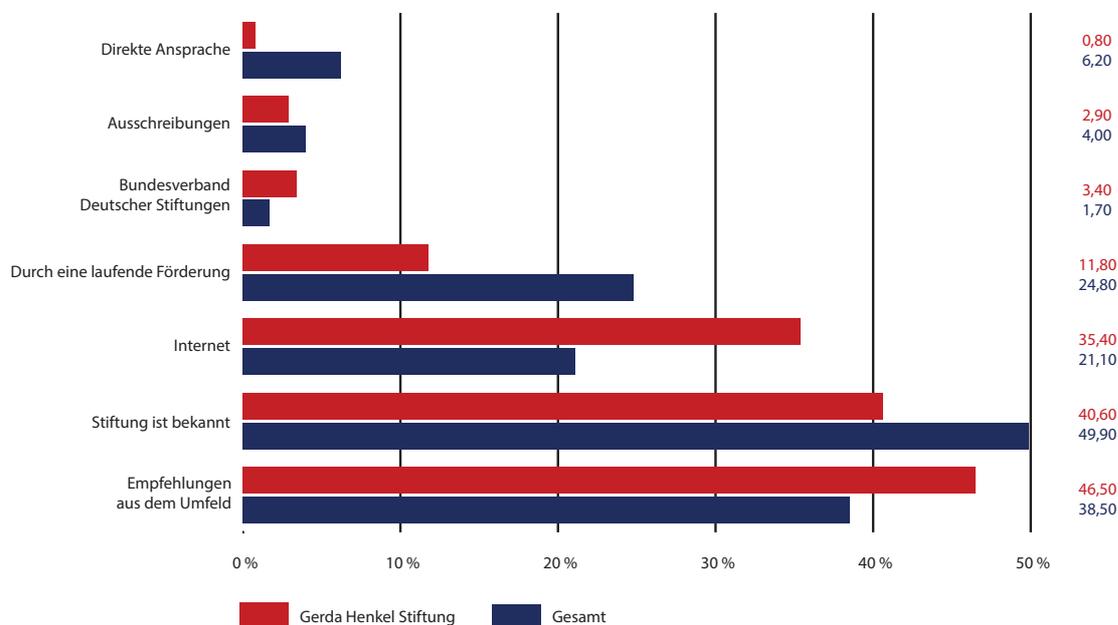
Die Erhebung der Wahrnehmung der Stiftung durch die Partner war eine weitere zentrale Fragestellung der Studie, deren Ergebnisse der Gerda Henkel Stiftung einen wertvollen Blick von außen auf die Organisation ermöglichen und Auskunft über die Position und den Stellenwert der Stiftung im Feld und in der breiteren Öffentlichkeit geben.

Die erste Frage in diesem Zusammenhang möchte erfahren, über welche Kanäle oder Quellen die Partner der Gerda Henkel Stiftung auf die Fördermöglichkeiten aufmerksam geworden sind.

Ein Großteil der Partner der Gerda Henkel Stiftung (46,5%) ist durch eine Empfehlung des Umfelds, also das bestehende soziale Netzwerk, auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden. Der informelle Austausch scheint demnach wesentlich zu sein. 40,6% geben an, die Stiftung bereits vorher gekannt zu haben. Aus diesen Ergebnissen lässt sich ableiten, dass die Gerda Henkel Stiftung in ihrem Feld als Förderorganisation recht bekannt ist. Weitere 35,4% sind auf die Stiftung durch das Internet aufmerksam geworden. Kenntnisse über die Gerda Henkel Stiftung aufgrund einer laufenden Förderung gibt ein Zehntel der Befragten (11,8%) an. Unbedeutende Wege der Informationsverbreitung zu potentiellen Partnern sind den Zahlen zufolge (jeweils mit weniger als 5% angegeben) die Aufmerksamkeitsgenerierung über das Stiftungsverzeichnis des Bundesverbandes, über Ausschreibungen seitens der Stiftung oder über eine direkte Ansprache.

Die Ergebnisse der Gerda Henkel Stiftung weichen in ihrer Tendenz nicht wesentlich von jenen der Gesamtstudie ab. Hier waren im Durchschnitt einige Förderer den Partnern öfters zuvor bekannt (49,9%), und etwas weniger Personen als bei der Gerda Henkel Stiftung hatten eine Empfehlung durch das Umfeld erhalten (38,5%).

Abb. 18: Wie sind Sie auf die Fördermöglichkeiten der Stiftung aufmerksam geworden?

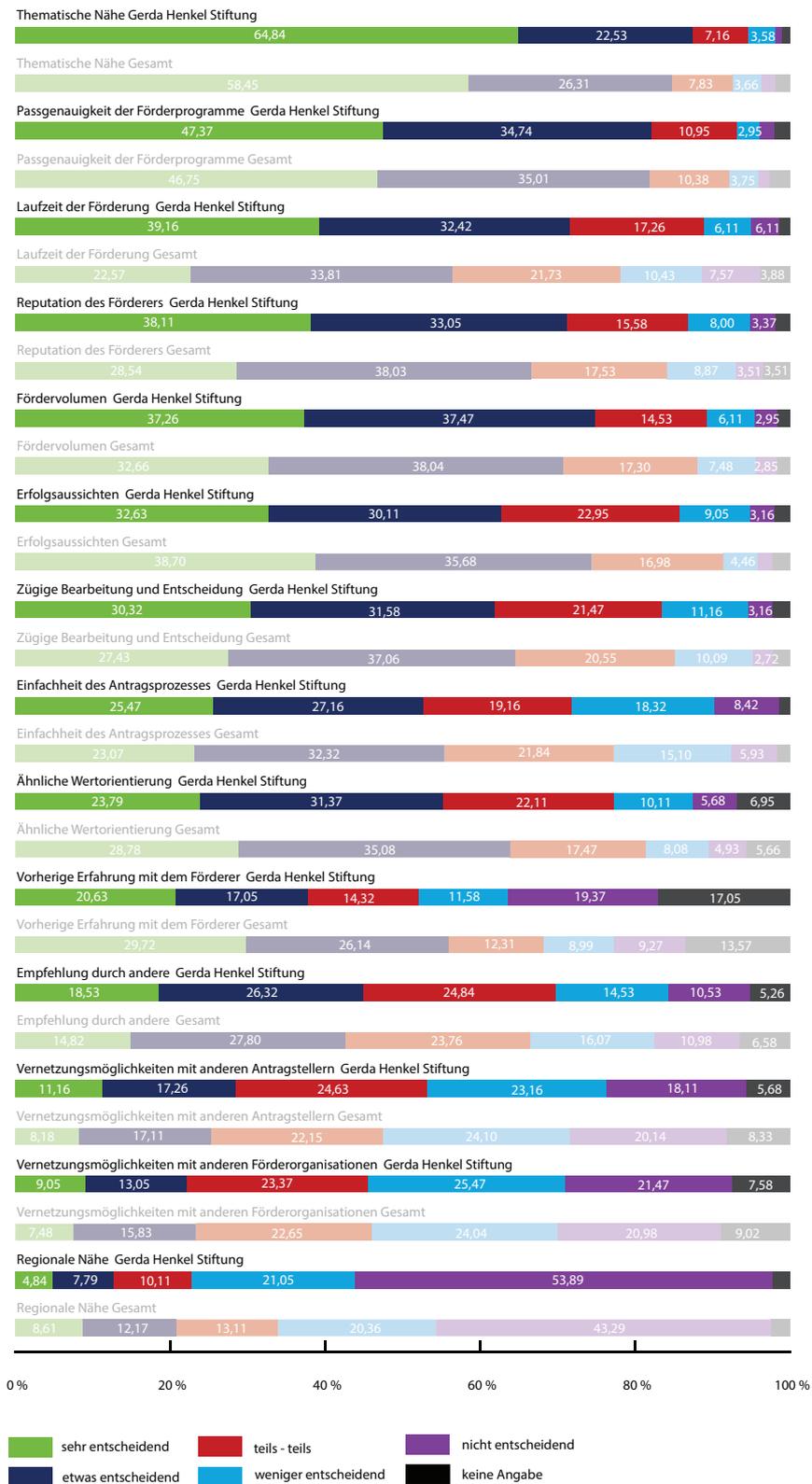


Die folgende Frage richtete sich an alle Antragsteller und soll abbilden, welche Faktoren bei der Auswahl eines Förderers in welchem Umfang bedeutsam sind. Dabei wurden die Partner aufgefordert, eine graduelle Einschätzung der Bedeutsamkeit einzelner Faktoren vorzunehmen.

Die thematische Nähe des Förderers scheint die größte Rolle zu spielen: 64,8% der Befragten betiteln dies als sehr entscheidend. Die Passgenauigkeit der Förderprogramme ist ebenso wesentlich und wird von 47,7% der Partner als sehr entscheidend eingestuft. Auf Platz drei der bedeutendsten Faktoren rangieren, mit relativ ähnlich hoher Bedeutung (jeweils als sehr entscheidend eingestuft): die Reputation des Förderers (38,1%), das Fördervolumen (37,3%) und die Laufzeit der Förderung (39,2%). Die Erfolgsaussichten werden immerhin noch von 32,6% der Befragten als sehr entscheidend angegeben. Weniger wichtig sind Faktoren wie eine zügige Bearbeitung und Entscheidung, die Einfachheit des Antragsprozesses, die vorherige Erfahrung mit dem Förderer, eine Empfehlung durch andere sowie eine ähnliche Wertorientierung. Am unwichtigsten werden als Auswahlkriterium die Vernetzungsmöglichkeiten mit anderen Antragsstellern und mit anderen Förderorganisationen sowie die regionale Nähe angegeben. Die Ergebnisse der Gesamtstudie zeichnen bis auf einige kleine Unterschiede ein ähnliches Bild von der Bedeutsamkeit einzelner Faktoren. Jedoch spielen dort die Erfolgsaussichten, die vorherige Erfahrung mit dem Förderer sowie eine ähnliche Werteorientierung eine stärkere Rolle.

F. AUSWERTUNG DER EINZELNEN DIMENSIONEN

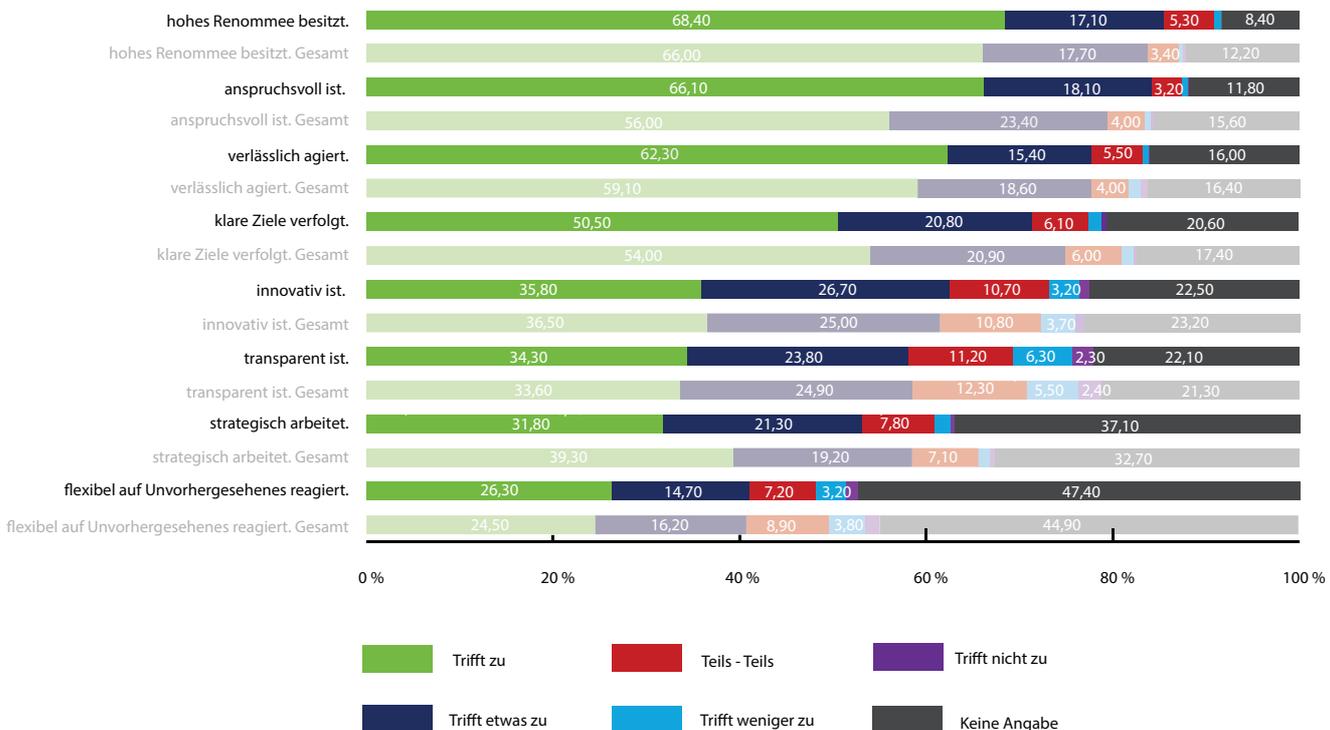
Abb. 19. Welche der folgenden Faktoren sind für Ihre Auswahl eines Förderers entscheidend?



Gefragt nach dem Ruf der Gerda Henkel Stiftung, erfuhren aus den angebotenen Antwortoptionen drei Charakteristika die höchste Zustimmung unter den Partnern: aus der Perspektive der Partner genießt die Gerda Henkel Stiftung ein hohes Renomme, 68,4% aller Befragten wählten dieses Kriterium auf den ersten Platz der Merkmale (im Gesamtsample waren es 66%), weitere 17,1% stimmten dem Punkt teilweise zu. Fokussiert man bei der weiteren Analyse auf die höchsten Werte der eindeutigen Zustimmung, so steht an zweiter Stelle die Einschätzung, dass die Gerda Henkel Stiftung als anspruchsvolle Organisation wahrgenommen wird. Als zutreffend haben es 66,1%, als teilweise zutreffend 18,1% aller Befragten gesehen. Die Verlässlichkeit der Gerda Henkel Stiftung steht aus Sicht der Partner an dritter Stelle, 62,3% sehen die Stiftung als verlässlichen Akteur, weitere 15,4% stimmten dem Merkmal teilweise zu. Kumuliert liegen diese beiden Werte auf Höhe des Durchschnitts des Gesamtsamples.

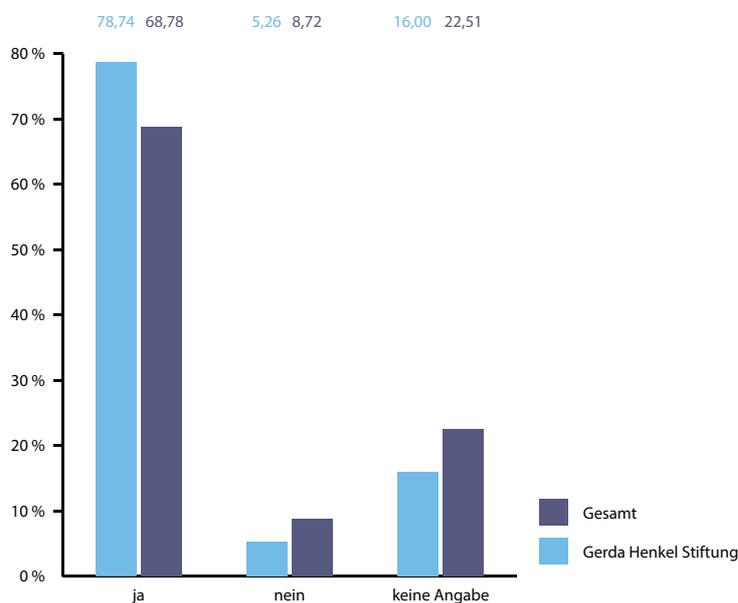
Mit 50,2% an deutlicher Zustimmung und 20,8% an teilweiser Zustimmung bestätigen die Partner den Ruf der Stiftung, dass sie klare Ziele verfolge. Mit einem eindeutigen Zustimmungsergebnis zwischen 30% und 40% folgen die Punkte Innovativität – Transparenz – strategische Arbeitsweise. Bei den Merkmalen Innovativität und Transparenz liegen die Resultate für die Gerda Henkel Stiftung auf der Höhe des Durchschnitts des Gesamtsamples, die Einschätzung einer strategischen Arbeitsweise erfährt eine leicht unterdurchschnittliche Zustimmung. Wie im Trend des Gesamtsamples auch, rangiert der Punkt der Flexibilität mit 26,3% an eindeutiger Zustimmung an letzter Stelle. Mit 47,4% besteht die größte Gruppe aus Partnern, die hierzu keine Angaben vornehmen möchten oder wollen.

Abb. 20: Die Stiftung hat den Ruf, eine Organisation zu sein, die...



Die hohen Renommeewerte der Gerda Henkel Stiftung drücken sich auch in der Anschlussfrage aus: ob die Förderung durch die Stiftung einen Qualitätsausweis in der Fachcommunity darstelle, beantworteten 78,7% aller Befragten mit ja, 10% mehr als der Durchschnitt des Gesamtsamples. Der Anteil der Partner, die die Fragen verneinten (5,2%) oder keine Angabe machten (16%), fällt hingegen unterdurchschnittlich aus, die Stiftung wird mehrheitlich als reputierliche Organisation im Feld der Wissenschaftsförderung wahrgenommen.

Abb. 21: Gilt eine Förderung durch die Stiftung als Qualitätsausweis innerhalb Ihres Tätigkeitsfeldes / Ihrer Fachcommunity?



Bei der Frage nach der gesellschaftlichen Wirkung der Arbeit der Gerda Henkel Stiftung schnitt diese schlechter ab als die Resultate des Gesamtsamples. 46,4% der Befragten sehen die Stiftung als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt (im Gesamtsample sind es 57%). Etwa genauso viele Befragte können oder wollen dies nicht beurteilen (48,4%). Mit Nein beantworteten diese Frage 5,3% der Befragten, im Gesamtsample sind es 3% mehr. Diese Frage wurde neu in die Erhebung mit aufgenommen, auch aus dem Grund, weil das Thema Wirkungsmessung seit geraumer Zeit im Sektor ausführlich diskutiert wird. Auch wenn Learning from Partners kein Instrument der Wirkungsmessung darstellt, sondern einen Ansatz der Organisationsentwicklung vertritt, wurde die Frage unter heuristischen Gesichtspunkten mit aufgegriffen. Die Frage soll eine erste Datenlage zu diesem Thema generieren, welche auch mit qualitativen Angaben untermauert werden konnten. So klang eine Einschätzung eines Partners:

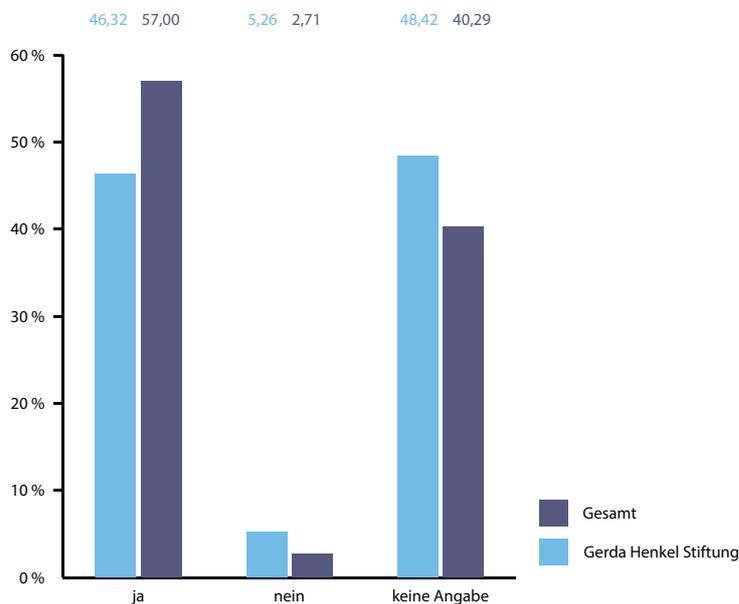
*„Mit Ausnahme der Online-Redaktion erscheint mir die Stiftung eher als klassisch-wissenschaftliche Einrichtung. Die geförderten Projekte sind, soweit ich dies beurteilen kann, teilweise von geringer gesellschaftlicher Relevanz und eher einem hochwissenschaftlichen Spezialpublikum vorbehalten.“*

Gegenteilig dazu machte ein Partner folgende Angabe:

*„Sie leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur öffentlichen Wahrnehmung der Geisteswissenschaften in Deutschland.“*

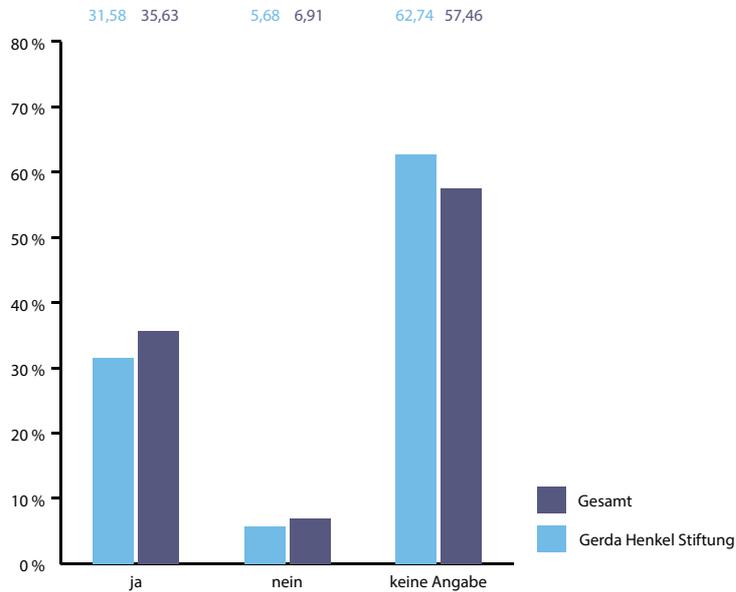
Für die weitere Forschung können solche Daten und Angaben einen ersten Einstieg markieren, um die Frage nach unterschiedlichen Wirkungswegen und Prinzipien zu verfolgen.

Abb. 22: Sehen Sie die Stiftung als einen Akteur, dessen Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt?



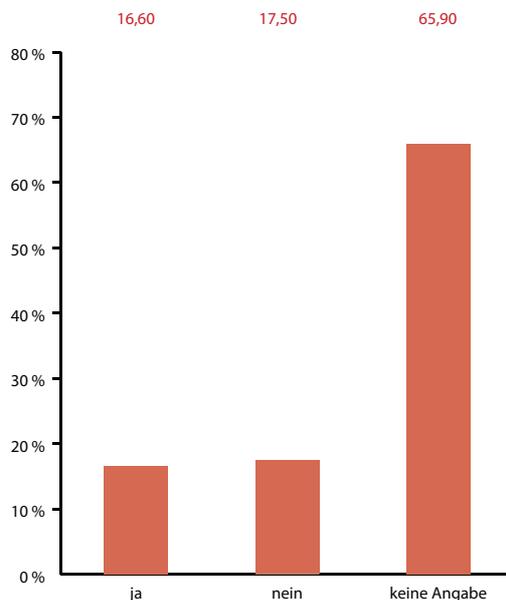
Im Anschluss dazu wurde nochmals die Frage nach dem Innovativitätsgrad der Stiftung gestellt. Ob es der Stiftung gelinge, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen, konnten 58,5% aller Befragten nicht beantworten, weitere 4,2% machten keine Angabe. 31,6% der Partner bejahten die Frage, im Gesamtsample lag der Wert bei 35,6%.

**Abb. 23: Der Stiftung gelingt es, relevante gesellschaftliche Themen früher als andere Organisationen aufzugreifen.**



Eine abschließende Frage zur Wahrnehmung der Stiftung seitens der Partner zielt auf etwaige Veränderungen der Stiftung ab. 17% der Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung geben an, in den vergangenen Jahren Veränderungen bemerkt zu haben. Der Großteil von 62,5% kann oder will keine Angaben machen, weitere 17,8% der Befragten antworteten mit nein. In den qualitativen Antworten, die zu dieser Frage möglich waren, kristallisierten sich zwei Schwerpunkte heraus: eine gesteigerte Öffentlichkeitsarbeit und Präsenz via Social Media und nicht zuletzt durch den Launch des Wissenschaftsportals L.I.S.A. sowie eine graduelle Veränderung der Förderschwerpunkte.

**Abb. 24: Haben Sie in den vergangenen fünf Jahren Veränderungen bei der Stiftung bemerkt?**

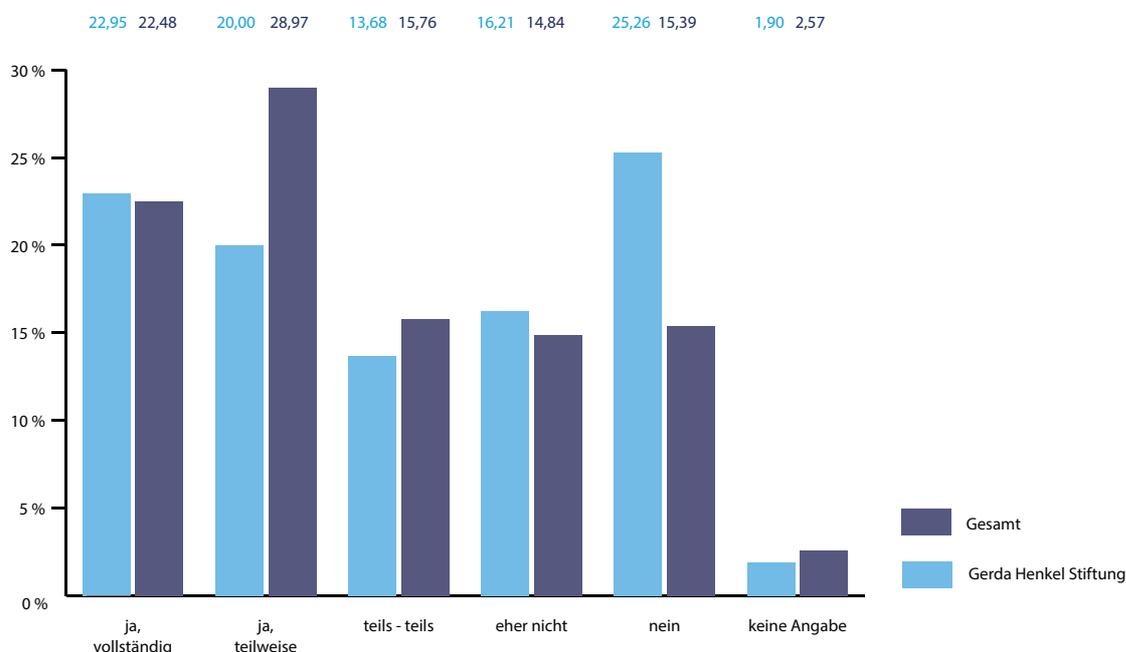


## VI. Zur Transparenz der Stiftung

Fragen der Transparenz bestimmen seit langem die Diskussionen im gemeinnützigen Sektor. Da es – mit Ausnahmen – keine einheitlichen Veröffentlichungspflichten für gemeinnützige Organisationen in Deutschland gibt, bietet eine solche Situation oftmals Nährboden für Spekulationen oder Kritik. Für Stiftungen stellt Transparenz ein zentrales Kriterium ihrer Legitimität dar, aus diesem Grund ist beispielsweise auch der Bundesverband Deutscher Stiftungen Mitträger der Initiative Transparente Zivilgesellschaft. Im Rahmen der Learning from Partners-Studie wurden Fragen zur Transparenz an unterschiedlichen Stellen des Erhebungsinstrumentes gestellt.

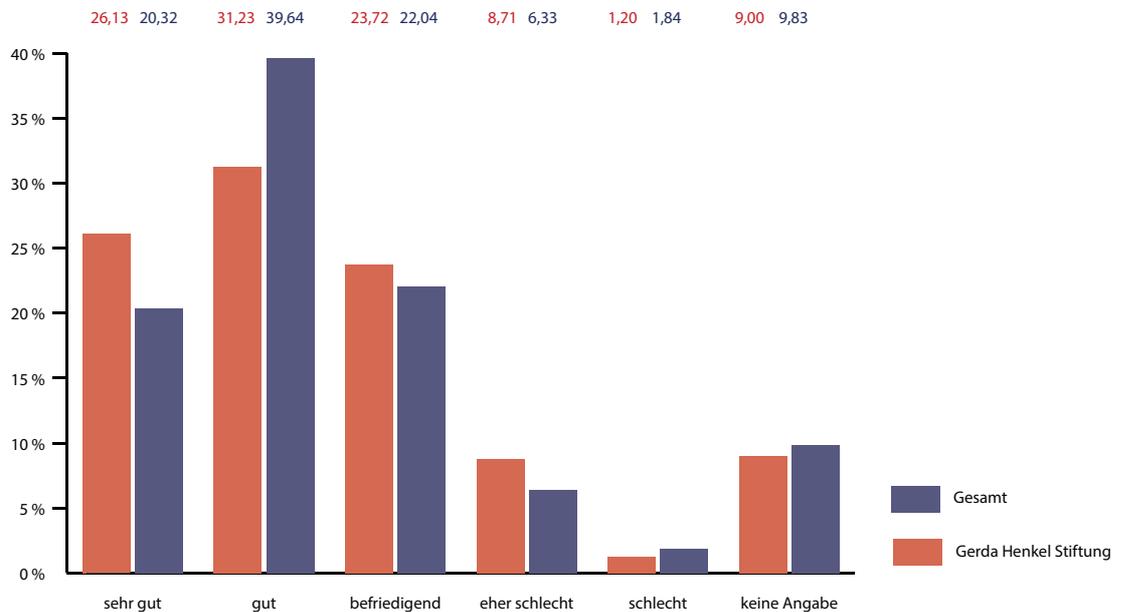
In der Phase der Antragstellung wurden alle Partner befragt, ob sie darüber informiert waren, wie die Entscheidung über ihren Antrag zustande kam. 22,9% aller Befragten gaben an, vollständig über diesen Prozess informiert gewesen zu sein (im Gesamtsample beträgt dieser Wert 22,4%), weitere 20% gaben an, teilweise informiert gewesen zu sein (im Vergleich dazu der Wert des Gesamtsamples: 28,9%). Mit 25,2% gab ein Viertel aller Befragten an, nicht informiert gewesen zu sein, dieser Wert liegt um 10% höher als der Durchschnitt des Gesamtsamples. Hier eröffnen sich für die Gerda Henkel Stiftung noch Optimierungsmöglichkeiten, insbesondere unter der Gruppe der nicht bewilligten Antragsteller.

Abb. 25: Waren Sie darüber informiert, wie die Entscheidung über Ihren Antrag zustande kam?



Denn die bewilligten Partner bewerteten die Transparenz der Entscheidungsprozesse weniger kritisch: 26,1% vergaben eine sehr gute Note, was im Vergleich zum Gesamtsample überdurchschnittlich ist, weitere 31,2% vergaben eine gute Wertung, hier liegt der Vergleichswert mit 39,6% darüber. Trotz der Tatsache, dass ihr Antrag bewilligt wurde, bewerteten knapp 10% die Transparenz der Entscheidungsprozesse immer noch als eher schlecht oder schlecht.

Abb. 26: Wie bewerten Sie die Transparenz der Entscheidungsprozesse?

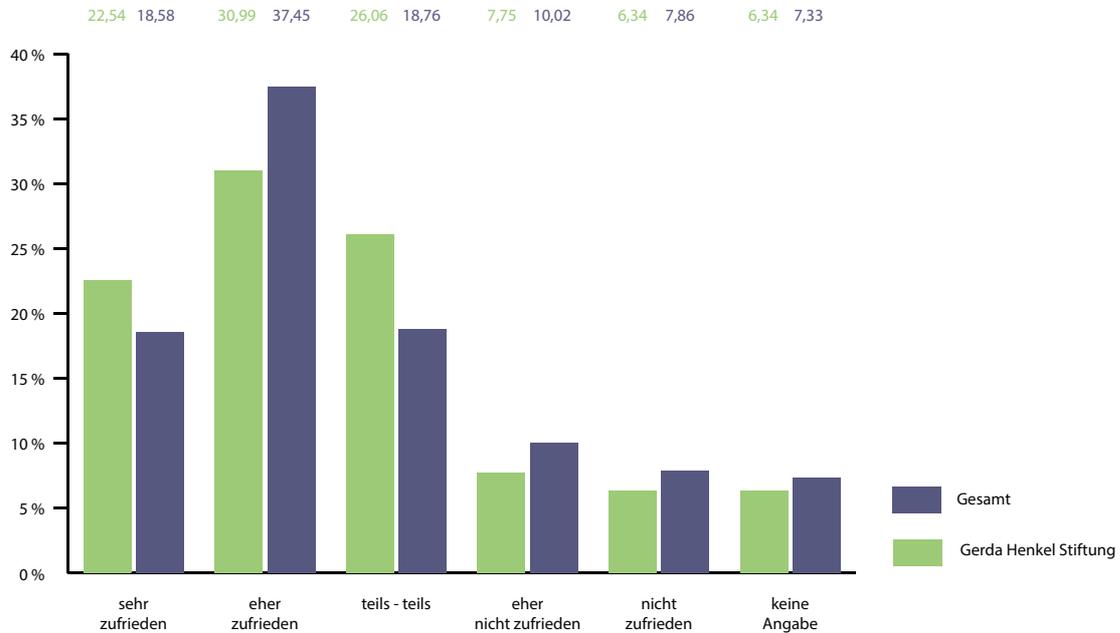


## VII. Feedback der abgelehnten Antragsteller

Die folgenden Auswertungen basieren, wie bereits einleitend unter F. geschrieben, auf den Auswertungen eines Subsamples, das nur aus nicht bewilligten Antragstellern basiert. Um ein systematisches und umfassendes Feedback für die Stiftung einzuholen, wurden auch die nicht bewilligten Antragsteller zu ihren Erfahrungen im Kontakt mit der Stiftung befragt. Deren Perspektive stellt eine wesentliche Quelle der Erkenntnis dar und ist für das Bestreben einer kontinuierlichen Verbesserung ebenso unerlässlich.

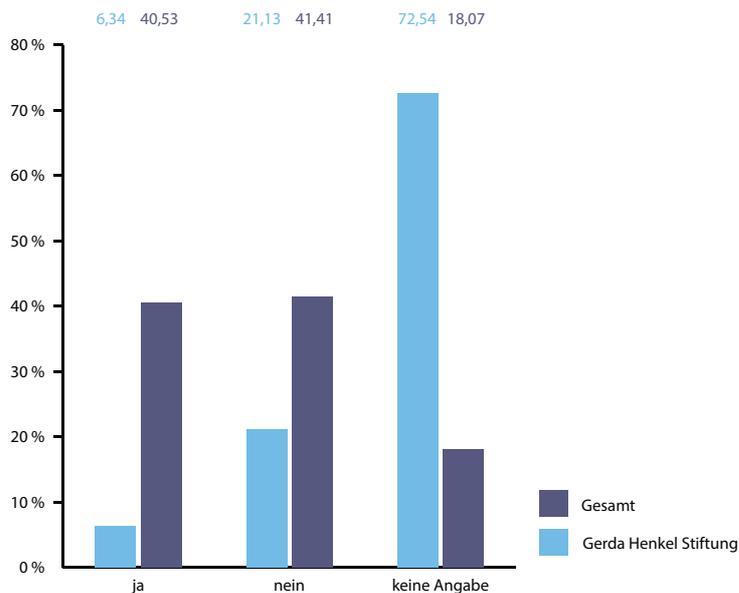
Dass die nicht bewilligten Antragsteller in der Phase der Antragstellung allgemein weniger zufrieden waren, stellt keine überraschende Erkenntnis dar (vgl. dazu Abb. 5). Vergleicht man die Gruppe der abgelehnten Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung mit dem Durchschnitt des Subsamples, so waren mit 22,5% weiterhin überdurchschnittlich viele Antragsteller sehr zufrieden mit dem Kontakt zur Stiftung (18,6% waren es im Durchschnitt des Subsamples), 31,0% gaben an, eher zufrieden gewesen zu sein (der Vergleichswert dazu lag bei 37,5%), 7,8% waren eher nicht zufrieden, 6,3% äußerten sich unzufrieden, beide Werte liegen vergleichend betrachtet unterhalb des Referenzdurchschnitts.

Abb. 27: Wie zufrieden waren Sie in der Phase der Antragstellung insgesamt mit dem Kontakt zur Stiftung?



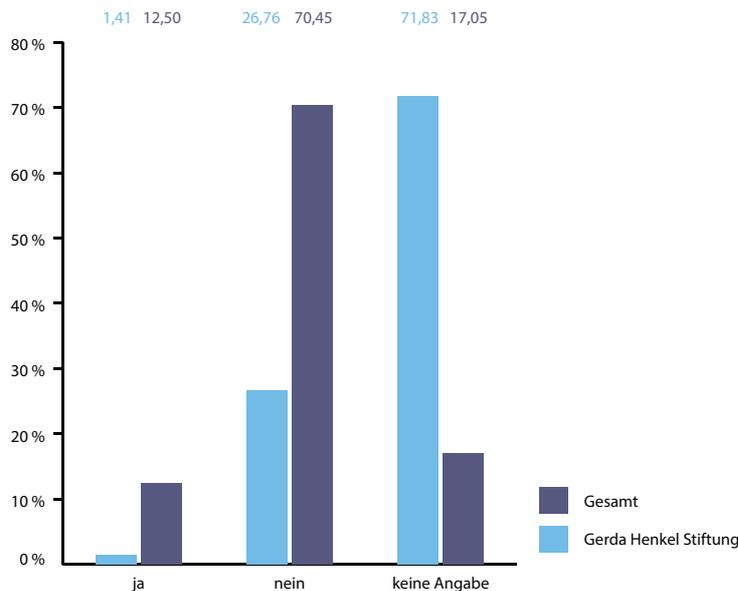
Befragt man die abgelehnten Antragsteller eingehender, ob ihnen beispielsweise die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt wurden, so konnten oder wollten beinahe drei Viertel (72,5%) keine Angabe machen, 21,1% verneinten die Frage, lediglich 6,3% antworteten mit ja. Die Referenzwerte des Subsamples lagen bei 40,5% an Ja-Stimmen und 41,4% an Nein-Stimmen.

Abb. 28: Wurden Ihnen die Gründe, die zur Ablehnung des Antrags führten, mitgeteilt?



Mit der nächsten Frage sollte beleuchtet werden, ob von Seiten der Stiftung Hinweise zur Verbesserung des Antrags kommuniziert worden waren. Auch hier konnten oder wollten beinahe drei Viertel der Befragten keine Angabe machen (71,8%). Mit nein beantworteten 26,7% der Antragsteller der Gerda Henkel Stiftung die Frage, mit ja antwortete eine kleine Minderheit von 1,4%.

Abb. 29: Wurden Ihnen von Seiten der Stiftung Hinweise zur Verbesserung des Antrages mitgeteilt?



Die abschließende Rückfrage, ob die abgelehnten Antragsteller mit ihrem Antrag bei einem anderen Förderer erfolgreich waren, wurde von der Mehrheit der Befragten (80,3%) nicht beantwortet. Mit ja antworteten 12,7%, 7% verneinten die Frage.

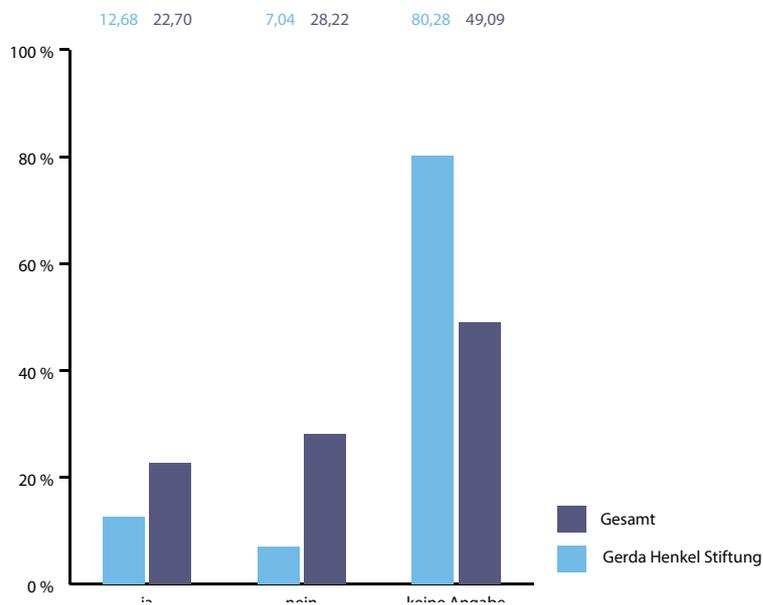
Aus den zahlreichen qualitativen Angaben, zu denen die abgelehnten Antragsteller ebenfalls die Möglichkeit hatten, wird deutlich, wie wichtig es ihnen ist, ein Feedback auf ihr nicht bewilligtes Proposal zu erhalten:

*„Ich hätte wirklich gerne gewußt, ob der Antrag aus qualitativen Gründen (und wenn ja, welchen), aus förderungspolitischen Gründen (nicht das für förderungswürdig erachtete Thema), aus formalen (im falschen Förderungsweg) oder aber aus finanziellen Gründen (viele sehr gute Projekte, aber nur wenig Förderungsmöglichkeiten) abgelehnt wurde.“*

*„When I received the Gerda Henkel's reply to my application I felt very disappointed and, let me say that, a little bit angry because they did not provide me with a clear and real explanation about the reasons why my application was turned down. I think is neither transparent nor serious to say: "We are very sorry but your application has not approved because there were a lot of applications". I don't want to be very hard in my comments but I must say I think it could be judged as a bit offensive for researchers that spend a lot of time and do their best to submit a good proposal from the scientific and academic point of view.“*

Ein solches Ergebnis mit den entsprechenden O-Tönen ist keine allzu neue Erkenntnis, es thematisiert aber ein Phänomen, das seit langer Zeit immer wieder für Diskussionen sorgt. Auch steht die Gerda Henkel Stiftung mit diesem Problem nicht allein; unter den Partnern der wissenschaftsfördernden Stiftungen, die auch bereits 2012 an der Pilotstudie teilgenommen haben, kam und kommt es stets zu ähnlich bis identisch klingenden Rückmeldungen, wenn sie auf den Umgang mit der Ablehnung ihres Antrags angesprochen werden.

Abb. 30: Waren Sie mit dem Antrag bei einem anderen Förderer erfolgreich?



## G. FAZIT UND IMPLIKATIONEN DER STUDIE LEARNING FROM PARTNERS FÜR DIE GERDA HENKEL STIFTUNG

Die Studie Learning from Partners hat sich auch in der zweiten Erhebungswelle erneut als erfolgreiches Instrument erwiesen, das es den Partnern einer steigenden Anzahl von Organisationen ermöglicht hatte, in ihrer Position als zentrale Stakeholder ein Feedback an ihre jeweilige Stiftung zu geben. So auch den Partnern der Gerda Henkel Stiftung. Die spezifischen strukturellen Gegebenheiten und die damit verbundene Arbeitsweise spiegeln sich neben den Besonderheiten der Stiftung aussagekräftig in den Daten wider.

Für die Gerda Henkel Stiftung lassen sich die Ergebnisse als eine Bestätigung und Anerkennung ihrer bisherigen Arbeit interpretieren und heben ihre etablierte Position in der Wissenschaftsförderung hervor. Besonders beim Frageblock zur Zufriedenheit der Partner erzielt die Stiftung überdurchschnittlich gute Ergebnisse, welche sich auch durch starkes Lob in den offenen Angaben ausdrückt. Die Bewertung des organisatorischen Aufwandes für einen Antrag und die Dokumente zu den Bewilligungsbedingungen schneiden im Vergleich zu anderen Stiftungen überdurchschnittlich gut ab, was für die flexible, strukturierte und verhältnismäßig unbürokratische Arbeitsweise der Gerda Henkel Stiftung spricht. Vor allem ist dies unter Berücksichtigung der schlanken Organisationsstruktur der Gerda Henkel Stiftung anerkennend zu bemerken. Ebenso weist die überdurchschnittliche und in weiten Teilen sehr zufriedene Bewertung der Unterstützungsformen auf ein hohes Bewusstsein der Hürden zur Konzeption eines Antrages innerhalb der Gerda Henkel Stiftung hin. Eine Partnerschaft mit der Gerda Henkel Stiftung wird von der Mehrheit der Partner als eine Verbesserung der Reputation wahrgenommen, was für das Renommee der Gerda Henkel Stiftung spricht. Außerdem genießt die Gerda Henkel Stiftung, gemäß Angaben der Partner, den Ruf, eine verlässliche und anspruchsvolle Organisation zu sein.

In einigen Punkten könnte man nach einem Vergleich mit dem Gesamtsample noch Optimierungsmöglichkeiten und ungenutztes Potential der Gerda Henkel Stiftung wahrnehmen. Die nun folgenden, auf Grundlage der Ergebnisse dargestellten Optionen sind lediglich als stiftungsinterne Grundlage zur Diskussion zur Verbesserung der Steuerung und Ausrichtung zu verstehen. Selbstverständlich lässt sich eine abschließende Bewertung der Relevanz dieser Ergebnisse alleine vom Führungsgremium der Gerda Henkel Stiftung vornehmen. Die Vorschläge zur Verbesserung setzen bei Abweichungen der Bewertungen im Vergleich zum Gesamtsample an.

Der erste Punkt bezieht sich auf die Fragen zur Transparenz der Organisation. Zwar lassen die Ergebnisse noch darauf schließen, dass viele Antragsteller über den stiftungsinternen Verlauf nach Einreichung des Antrags informiert sind, bei den Fragen zur Genese der Entscheidung fühlen sich die Antragsteller jedoch nicht hinreichend informiert.

Der zweite Punkt bezieht sich auf die an die Projektphase anschließenden Unterstützungsformen. Hier liegen die Ergebnisse der Gerda Henkel Stiftung nur teilweise leicht unter dem des Gesamtsamples, wie bspw. in Bezug auf die Vermittlung von Kontakten zu interessanten Partnern und die Hilfeleistung bei der Suche nach weiteren Förderern. Insofern die Gerda Henkel Stiftung jene Unterstützungsformen als Teil ihrer Zielsetzung begreifen möchte, wäre an diesen Stellen ein Ansatzpunkt zu sehen, die Partner von der etablierten Position der Stiftung profitieren zu lassen.

Der dritte Punkt bezieht sich auf Effekte, welche sich möglicherweise über eine Förderung hinaus ergeben sollen. Auch diese Aspekte sind erneut in Abhängigkeit zu der gewünschten Strategie der Gerda Henkel Stiftung zu betrachten. Ein stark unterdurchschnittliches Ergebnis erbrachte die Frage, ob die Herkunftsorganisation der Partner von der Förderung profitiert habe. Dies lässt sich jedoch in Anbetracht der Tatsache, dass eine Vielzahl der Partner der Gerda Henkel Stiftung Einzelpersonen sind, welche nicht oder weniger stark an Interessen einer Organisation angebunden sind, begründen. Ein Ergebnis, welches nur wenig schlechter als das des Gesamtsamples ist, ist die Frage, ob es den Partnern gelungen war, den Kontakt zur Öffentlichkeit als Folge der Förderung zu verbessern.

Der vierte Punkt bezieht sich auf den Block zur Wahrnehmung der Stiftung. Mehr als 10% weniger Partner als im Gesamtsample nehmen die Gerda Henkel Stiftung als eine Stiftung wahr, deren Arbeit gesellschaftliche Wirkung erkennen lässt. Ebenfalls leicht unterdurchschnittlich wird das vorzeitige Aufgreifen gesellschaftlich relevanter Themen bewertet. Wenn man diese Aussagen qualitativen Angaben gegenüberstellt, in denen Partner bereits Bestrebungen in diese Richtung bemerkt haben, scheint es für die Gerda Henkel Stiftung von Bedeutung zu sein, sich diesbezüglich noch weiterentwickeln zu wollen. Es könnte für die Stiftung daher ein zu erschließendes Aufgabenfeld sein, ihre Arbeit stärker in Zusammenhang mit aktuellen relevanten Themen zu verknüpfen.

Eine weitere Erhebung im Rahmen einer kommenden Erhebungswelle könnte für die Gerda Henkel Stiftung interessant sein, um einen zeitlichen Längsschnittvergleich zu realisieren. Dieser wäre eventuelle in zwei bis drei Jahren denkbar, um anhand adäquater Daten Veränderungen nachzuzeichnen oder Kontinuitäten zu dokumentieren.

## H. LITERATUR

CSI (2012): Learning from Partners. Gesamtreport. Heidelberg.

Koch, Achim; Martina Wasmer (2004): Der ALLBUS als Instrument zur Untersuchung sozialen Wandels: Eine Zwischenbilanz nach 20 Jahren. In: Schmitt – Beck, Rüdiger; Martina Wasmer; Achim Koch (Hrsg.): Sozialer und politischer Wandel in Deutschland. Analysen mit ALLBUS Daten aus zwei Jahrzehnten. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 13-41.

Prüfer, Peter; Margrit Rexroth (2005): Kognitive Interviews. ZUMA How-to Reihe Nr. 15. Online unter [http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis\\_reihen/howto/How\\_to15PP\\_MR.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/gesis_reihen/howto/How_to15PP_MR.pdf) (letzter Zugriff am 22.07.2015).

Stein, Petra (2014): Forschungsdesigns für die quantitative Sozialforschung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 135-152.

Stockmann, Reinhard; Wolfgang Meyer (2014): Evaluation. Eine Einführung. Opladen & Toronto: Verlag Barbara Budrich.

Then, Volker; Christian Schober (Hrsg.) (2015): Praxishandbuch Social Return on Investment. Wirkungen sozialer Investitionen messen. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.

Wagner, Pia; Linda Hering (2014): Online – Befragung. In: Baur, Nina; Jörg Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 661-673.

Youker, Brandon W.; Allyssa Ingraham (2013): Goal-Free Evaluation: An Orientation for Foundations' Evaluations. The Foundation Review 5 (4), S. 51-61.





